



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

Lokale Qualitäten, Kriterien und Erfolgsfaktoren nachhaltiger Entwicklung kleiner Städte – Cittaslow



Inhalt

Vorwort.....	5
Kurzfassung.....	7
Summary.....	9
1. Einleitung.....	11
1.1 Zur Entstehung des Cittaslow-Ansatzes.....	11
1.2 Zielsetzungen und Methodik der Studie.....	11
2. Lebensqualität und Nachhaltigkeit in kleinen Städten.....	15
2.1 Cittaslow-Prinzipien für lebenswerte Städte.....	17
2.2 Italien und die vier Gründungsstädte.....	20
2.3 Deutsche Cittaslow-Städte.....	24
3. Qualitätsvereinbarung und Erfolgsfaktoren.....	39
3.1 Kriterienkatalog als Qualitätsvereinbarung.....	39
3.2 Erfolgsfaktoren für die Tragfähigkeit des Cittaslow-Ansatzes.....	42
3.3 Übertragbarkeit des Cittaslow-Ansatzes.....	44
4. Cittaslow als Beitrag zu nachhaltiger Stadtpolitik – Empfehlungen.....	47
5. Fazit.....	51
Literatur.....	53
Impressum.....	58

Vorwort

Klein- und Mittelstädte haben als Wohn- und Wirtschaftsstandorte eine wichtige Bedeutung. Knapp zwei Drittel aller Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands leben hier und jeder Zweite hat dort seinen Arbeitsplatz. Als regionale Zentren bestimmen sie entscheidend die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Dies belegen die Ergebnisse einer Bestandsaufnahme zu Klein- und Mittelstädten in Deutschland, die das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Jahr 2012 vorgelegt hat. Gleichzeitig stehen viele Kommunen vor der Herausforderung, die demografischen und strukturellen Veränderungen aktiv zu gestalten und die Wohn- und Lebensqualität in der Region zu erhalten.

Die nachhaltige Entwicklung der Städte und Gemeinden ist ein entscheidender Schlüssel, um lokale Antworten auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu geben. Der in der vorliegenden Studie untersuchte Ansatz der internationalen Vereinigung der lebenswerten Städte „Cittaslow“ steht für eine integrierte Stadtentwicklungspolitik, die an den lokalen Potenzialen anknüpft und wichtige Zukunftsaufgaben verknüpft: Eine konsequente Innenentwicklung, eine nachhaltige Energie- und Umweltpolitik, regionale Wertschöpfung sowie die aktive Gestaltung des demografischen Wandels sind nur einige Handlungsfelder, mit denen sich diese Kommunen auseinandersetzen.

Die beteiligten Städte belegen, dass es gelingen kann, die notwendigen Anpassungen mit einer Qualitätsoffensive zu verbinden. Im Mittelpunkt stehen ein Bewusstsein für mehr Lebensqualität und eine Stadtpolitik, die konsequent die eigenen Potenziale in den Mittelpunkt stellt. Wesentliche Erfolgsfaktoren sind die Herausarbeitung des Besonderen und eine klare Strategie, die von der Stadtspitze getragen und in einem kooperativen Prozess unter Einbeziehung der Wirtschaft, lokaler Einrichtungen sowie Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt wird. Barrierefreiheit in der Innenstadt, die Stärkung der Ortskerne als Wohn- und Versorgungsstandorte mit hoher Aufenthaltsqualität und gut erreichbarer Infrastruktur, die Nutzung regenerativer Energien, die Förderung regionaler Produkte sowie eines behutsamen Tourismus sind Maßnahmen, die in vielen Cittaslow-Städten umgesetzt werden. Ein solcher Prozess braucht Zeit, Bewusstsein und Durchhaltevermögen. Das Herausarbeiten der lokalen Besonderheiten bietet jedoch gerade kleineren Städten die Chance, ein eigenes Profil zu entwickeln und die Attraktivität für Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende und Gäste zu stärken.

Ausgangspunkt der Studie war die Frage, was die Stadtentwicklungspolitik außerhalb dieses Netzwerkes von den Erfahrungen lernen kann. Denn Cittaslow liefert Denkanstöße, um über Erfolgsfaktoren nachhaltiger Stadtentwicklung sowie die Funktion und Zukunftsfähigkeit von Klein- und Mittelstädten nachzudenken. Die Studie richtet einerseits einen sehr spezifischen Blick auf kleinere Städte. Sie versteht sich andererseits aber auch als Beitrag zu einer integrierten und qualitätsorientierten Stadtentwicklungspolitik in Klein- und Mittelstädten bundesweit.

Das Bewusstsein für die Herausforderungen kleinerer Städte und deren Unterstützung im Rahmen der Stadtentwicklungspolitik des Bundes und der Länder ist in den letzten Jahren gewachsen. Mit dem Programm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ wurde in der Städtebauförderung im Jahr 2010 ein neuer Akzent gesetzt. Handlungsschwerpunkte sind die Unterstützung aktiver interkommunaler Kooperationen sowie Investitionen in die bedarfsgerechte Anpassung und Modernisierung der Infrastruktur. Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen, die gemeinsame Stärkung der Ortskerne im Sinne einer aktiven Innenentwicklung sowie die Erhaltung einer qualitativ hochwertigen Infrastruktur stehen auch hier im Vordergrund. Zudem tragen andere Programme der Städtebauförderung maßgeblich zu lebendigen und funktionsfähigen Stadt- und Ortsteilzentren, zur Erhaltung historischer Stadtstrukturen und zu einem aktiven Stadtumbau in Klein- und Mittelstädten bei. In einigen der untersuchten Städte werden die Programme bereits innovativ genutzt, um die Ziele einer integrierten und auf die lokalen Potenziale ausgerichteten Stadtentwicklung konsequent umzusetzen.

Die vorliegende Publikation soll Aufmerksamkeit für die Stadtpolitik in kleinen und mittleren Städten schaffen, zum Nachdenken anregen und Gestaltungsmöglichkeiten für eine nachhaltige und kooperative Stadtentwicklung aufzeigen. Auch wenn die strukturellen Rahmenbedingungen in den Städten und Gemeinden in Deutschland regional sehr unterschiedlich sind, können die Ergebnisse dazu beitragen, den Blick jenseits demografischer Veränderungen stärker auf die lokalen Besonderheiten und Qualitäten zu richten.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Kurzfassung

1999 entstand in Italien „Cittaslow: Rete internazionale delle città del buon vivere“, die Internationale Vereinigung der lebenswerten Städte. Weltweit gibt es derzeit 176 Mitgliedstädte in 27 Ländern. Traditionell liegen die meisten Cittaslow-Städte in Italien; die erste Internationalisierung fand im Jahr 2001 in Deutschland sowie in Großbritannien und Norwegen statt. Zwölf deutsche Städte sind derzeit Mitglied im Netzwerk, elf von ihnen wurden in dieser Studie näher untersucht. Mit dem Fokus auf kleinere Städte unter 50.000 Einwohnern verfolgt das Netzwerk das Ziel, die lokale Identität und Unverwechselbarkeit in vielen Lebens- und Wirtschaftsbereichen zu bewahren und weiterzuentwickeln, die endogenen Potenziale und lokalen Talente für eine nachhaltige Orts- und Stadtentwicklung in kleineren Städten zu heben und eine hohe Lebensqualität vor Ort zu erhalten bzw. zu erreichen. Dazu werden neben der Verwaltung ökonomische und bürgerschaftliche Akteure eingebunden.

Zielsetzung dieser Studie war es, über die Betrachtung der Mitgliedstädte von Cittaslow Deutschland Erkenntnisse über den für die Cittaslow-Städte verbindlichen Kriterienkatalog, seine Umsetzung in den mitwirkenden Städten sowie die Tragfähigkeit und Übertragbarkeit des Konzeptes zu gewinnen. Die elf untersuchten Städte sind:

- Bad Schussenried
- Bischofsheim an der Rhön
- Blieskastel
- Deidesheim
- Hersbruck
- Lüdinghausen
- Marihn (Penzlin)
- Nördlingen
- Überlingen
- Waldkirch
- Wirsberg.

Es wurden leitfadengestützte Interviews mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie mit weiteren Verantwortlichen in den Verwaltungen geführt. Für den Cittaslow-Prozess wichtige Initiatorinnen und Initiatoren sowie Einzelpersonen vor Ort wurden ebenfalls interviewt. Ergänzend wurden zu den vier italienischen Gründungsstädten Bra, Greve in Chianti, Orvieto und Positano Cittaslow-Profile erstellt.

Aus der Untersuchung wird deutlich, dass kleine Städte gute Ausgangsbedingungen haben, sich an einem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz zu orientieren und dabei auf Qualität statt Quantität zu setzen. Sie nehmen wichtige Funktionen als Ankerpunkte für die regionale Entwicklung wahr. Sie bieten die technischen wie sozialen Infrastrukturen, aber auch die privaten Versorgungsangebote für die ländliche, oft dünn besiedelte Umgebung. Dabei geht es jedoch nicht nur um die Einhaltung eines quantifizierbaren Lebensstandards, sondern um die Verbesserung der Lebensqualität. Die Gegebenheiten in kleinen Städten gelten inzwischen als große Potenziale für hohe Lebensqualität und sind angesichts der demografischen Veränderungen zu garantieren und zu bewahren. Es zeigt sich, dass Lebensqualität und Nachhaltigkeit sich gegenseitig durchaus bedingen. Cittaslow-Städte versuchen, den Zeitgeist für sich zu interpretieren und gleichzeitig den individuellen Charakter ihrer Gemeinde mit ihren Traditionen zu bewahren, wobei besonderer Wert auf regionale Wertschöpfung gelegt wird.

Um zu Erkenntnissen bezüglich der Tragfähigkeit des Konzeptes zu gelangen, wurden das Instrument und die Funktion des Kriterienkatalogs, der bei Beantragung der Mitgliedschaft erfüllt sein muss, betrachtet. Der Cittaslow-Kriterienkatalog besteht aus den folgenden sieben Handlungsfeldern, die in Einzelkriterien weiter ausdifferenziert werden:

- Energie- und Umweltpolitik
- Infrastrukturpolitik
- Politik für urbane Qualität
- Politik für Landwirtschaft, Tourismus und Handwerk
- Politik für Gastfreundschaft, Bewusstsein und Bildung
- Sozialer Zusammenhalt
- Partnerschaften.

Zentrale Ergebnisse und Erfolgsfaktoren

Insgesamt zeichnet sich Cittaslow vor allem durch eine bestimmte Haltung in der Stadtentwicklung aus, die eine nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste gleichermaßen anstrebt. Dabei bietet Cittaslow keine grundlegend neuen Themen, zeigt

aber neue Verknüpfungen von Themenfeldern auf, die vor allem kleine Städte als Leitbild nutzen können. Gemeinsam ist den betrachteten Städten, dass sie als Cittaslow nicht problemorientiert, sondern entlang den Potenzialen vorgehen. Die Cittaslow-Städte können mit ihrem auf die jeweiligen Ressourcen und Potenziale ausgerichteten Handeln Impulse für eine zukunftsorientierte und innovative Stadtentwicklung setzen. Die Qualitätsvereinbarung über die stadtpolitischen Maßnahmen anhand eines Kriterienkataloges bietet die Möglichkeit, Aktivitäten in unterschiedlichen Bereichen regelmäßig zu überprüfen und entlang den Anforderungen zu bewerten. Damit erweist sich Cittaslow als tragfähiges Konzept im Sinne integrierter Stadtentwicklung kleiner Städte.

Erfolgsfaktoren für die Steuerung einer nachhaltigen Stadtentwicklung im regionalen Bewusstsein durch die Stärkung lokaler Kräfte und die Besinnung auf örtliche Kompetenzen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Kleinere Städte können modellhaft für vernetzte Ansätze stehen, die ihre Qualitäten und Ressourcen in vielen Bereichen integriert analysieren und in Wert setzen.

- Der Cittaslow-Ansatz bietet die Chance, über sektorale Betrachtungen hinauszugehen. Die breite Themenpalette kann zu einer Schärfung des öffentlichen Bewusstseins und identitätsstärkend zu einem „Wir-Gefühl“ vor Ort beitragen.
- Die kommunale Ebene allein erweist sich zunehmend als schwierig, wenn es um Konzepte der Demografiefestigkeit und Daseinsvorsorge mit ihren Wechselwirkungen ins Umland geht. Hier sind regionale Verankerung und Zusammenarbeit notwendig.
- Cittaslow umfasst Handlungsfelder, in denen sich Städte bzw. lokale Akteure vor Ort ihre eigenen Spielräume erarbeiten können. Probleme und Potenziale in den Städten des Netzwerks sind weitgehend ähnlich gelagert, so dass ein Austausch zu konkreten Erkenntnissen führt.

Kleine Städte können, wie Cittaslow zeigt, auch eine Scharnierfunktion zwischen dem ländlichen Raum und den Großstädten darstellen. Ihre Lage im Zentrengefüge auch im Sinne einer Entlastung der Agglomeration ist dabei stärker herauszustellen. Cittaslow bietet Denkanstöße, um angesichts von Schrumpfungsbewegungen über die Funktionen und die Zukunftsfähigkeit von kleinen Städten weiter nachzudenken.

Summary

In 1999 the international association of livable cities Cittaslow: “Rete internazionale delle città del buon vivere” was founded in Italy. To date, there are 176 member cities in 27 countries around the world. Traditionally, the majority of Cittaslow cities are located in Italy; the first internationalization of the network began in the year 2001 in Germany, Great Britain and Norway. Twelve German cities are now members in the network, eleven of which were examined within the context of this study. Focusing on smaller cities of less than 50,000 inhabitants, the network is dedicated to preserving and developing local identity and the distinct aspects of many areas of life and business, to the enhancement of endogenous potential and local talent for sustainable local and municipal development in smaller cities as well as to the upholding or achieving of a high quality of life in the respective localities. To this end, the study includes not only administrative but also economic and civil society stakeholders.

The study's aim, based on an examination of the member cities of Cittaslow Germany, was to gain insight into the catalogue of requirements for excellence that is binding for Cittaslow cities, into its implementation in participating cities as well as into the viability and transferability of the overall concept. The eleven cities examined are:

- Bad Schussenried
- Bischofsheim an der Rhön
- Blieskastel
- Deidesheim
- Hersbruck
- Lüdinghausen
- Marihn (Penzlin)
- Nördlingen
- Überlingen
- Waldkirch
- Wirsberg.

Guided interviews were conducted with mayors of the cities as well as with responsible parties in municipal administrations. Also interviewed were key local initiators and individuals who played instrumental roles in the Cittaslow process. In addition, profiles of the four founding Italian cities of Bra, Greve in Chianti, Orvieto and Positano were also compiled.

The study clearly shows that small cities are ideally equipped to achieve an orientation towards a comprehensive sustainability approach, while in the process emphasizing categories of quality over quantity. These cities assume important roles as anchor points for regional development. Not only do they provide technological as well as social infrastructure, they also carry out private supply services for rural, often sparsely populated areas. At stake is more than just the preservation of quantifiable standards of living, but rather the overall improvement of the quality of life. The realities of small cities are now recognized for their great potential in terms of high quality of life, and in light of demographic changes this must be guaranteed and preserved. It is becoming increasingly clear that quality of life and sustainability are mutually dependent factors. Cittaslow cities make a point of interpreting the “Zeitgeist” for themselves and, at the same time, retaining the individual character of their communities along with their traditions. In the process, particular emphasis is placed on regional value creation.

In order to arrive at conclusions regarding the viability of the concept, the study examined the instrument and function of the catalogue of requirements that must be fulfilled upon membership application. The Cittaslow catalogue of criteria consists of the following seven fields of action as macro areas, which are further differentiated into individual criteria:

- Energy and Environmental Policy
- Infrastructure Policies
- Quality of Urban Life Policies
- Agricultural, Touristic and Artisan Policies
- Policies for Hospitality, Awareness and Training
- Social Cohesion
- Partnerships.

Key results and success factors

On the whole, Cittaslow represents a specific position in urban development, striving for sustainable development with the aim of securing a high quality of life and residence for inhabitants and guests alike. In the process, Cittaslow does not put forward fundamentally new topics, but in-

stead points to new possibilities of linking thematic areas, which can serve as guiding principles for smaller cities in particular. What the cities examined have in common is that, as Cittaslow representatives, they do not tackle issues according to problems but rather according to potentials. Cittaslow cities can, with activities that are oriented toward the respective resources and potentials, provide stimulus for a future-oriented and innovative urban development. The quality-based agreement on urban policy measures using a catalogue of requirements allows a regular review of activities in various areas and an evaluation of these activities according to the requirements. Cittaslow thus shows itself to be a viable concept in terms of the integrated urban development of small cities.

The success factors for steering sustainable urban development with a strong regional awareness through the strengthening of local forces and the consideration of local competencies can be summarized as follows:

- Small cities can serve as models for interconnected approaches, which enable integrated analysis of and added value creation for their qualities and resources in a wide range of areas.

- The Cittaslow approach offers the chance to look beyond sectoral considerations. The broad range of topics can contribute to a heightening of public awareness and a strengthening of local identity and the sense of community.
- The communal level alone, however, has increasingly proven to be problematic when it comes to concepts of demographical stability and public services and their interplay with surrounding areas. In this respect, regional anchors and collaborations are essential.
- Cittaslow comprises fields of action in which cities or local stakeholders can build and develop their own scope of action. The network's cities in large part share similar problems and potentials, so that an exchange can lead to concrete and productive insights.

Small cities can, as Cittaslow clearly shows, take on a hinge function between rural areas and large cities. In this context, their position within the structure of urban centres must be given added attention, also in terms of a reduction of agglomeration. Cittaslow provides new stimuli, against the background of debates on shrinking processes, for further reflection on the functions and viability of small cities.

1. Einleitung

Kleinere Städte und Gemeinden stehen vor der Aufgabe, komplexe stadtentwicklungspolitische Fragestellungen zu bewältigen. Das Cittaslow-Konzept liefert eine Grundlage dafür, denn mit dem Anspruch, „Lebensqualität“ vor Ort zu schaffen und zu bewahren, entsteht eine Haltung in der Stadtentwicklung, um sektorale Aspekte in einem übergeordneten Leitbild zusammenzubringen und dadurch verschiedene Handlungsfelder zu verknüpfen.

1.1 Zur Entstehung des Cittaslow-Ansatzes

1999 entstand in Italien „Cittaslow: Rete internazionale delle città del buon vivere“, die Internationale Vereinigung der lebenswerten Städte. Cittaslow ist mit ihren Zielsetzungen stark auf die lokale und regionale Identität ausgerichtet. Nachhaltige ökonomische Entwicklung geht mit der Inwertsetzung des „Lokalen“ einher.

Die Slow Food-Bewegung setzt sich seit 1986 von Italien ausgehend international für gute regionale Produkte und eine bewusste Esskultur ein: „Slow Food“ als Gegenpol zu „Fast Food“ und zum gleichförmigen Massenkonsum. Ihr unerwartet großer Erfolg führte ihren Gründer Carlo Petrini 1997 auf dem Zweiten Internationalen Kongress von Slow Food zu der Idee, ein Städtenetzwerk zu gründen, das sich dem Gedanken der Entschleunigung verschrieb. Er brachte vier Bürgermeister italienischer Kleinstädte aus unterschiedlichen Regionen zusammen mit Vertretern der italienischen Slow Food-Bewegung dazu, ein in diesem Sinne auf Städte und deren Qualitäten übertragenes Netzwerk zu entwickeln. Zwei Jahre darauf lud schließlich der damalige Bürgermeister der toskanischen Stadt Greve in Chianti, Paolo Saturnini, die Bürgermeister von drei weiteren Kleinstädten (Bra in Piemont; Orvieto in Umbrien und Positano in Kampanien) sowie Carlo Petrini zu einem Treffen. Gemeinsam gründeten sie Cittaslow.

Leitender Gedanke war zunächst, die Philosophie von Slow Food auf das alltägliche (Verwaltungs-)Handeln und Leben in den Städten auszudehnen. Zeitgleich fand in Italien jedoch eine weitreichende Debatte um Liberalisierungsanforderungen des EU-Binnenmarkts statt. Darauf basierte unter anderem eine umfassende Reform der Einzelhandelsgesetzgebung. Mit dem Gesetz aus dem Jahre 1998 („Legge Bersani“) wurde der Marktzugang für mittlere und großflächige Einzelhandelsbetriebe erleichtert. Die bis dahin in Italien über Regulierungen geschützte überwiegend

kleinteilige, mit Fachgeschäften durchmischte traditionelle Handelsstruktur wurde wesentlich in Frage gestellt.¹ Die massive Ansiedlung von Einkaufszentren und ein Filialisierungstrend in den Innenstädten waren die Folge. In diesem Klima fand die Initiative Cittaslow eine starke Resonanz: Innerhalb von nur zwei Jahren wuchs das italienische Netzwerk auf 28 Mitgliedstädte.²

Das Wort „Cittaslow“ setzt sich aus dem italienischen „città“ (= Stadt) und dem englischen „slow“ (= langsam) zusammen; mit dem Fokus auf Klein- und Mittelstädte unter 50.000 Einwohnern verfolgt das Netzwerk das Ziel, die lokale Identität und Unverwechselbarkeit in vielen Lebens- und Wirtschaftsbereichen zu bewahren und weiterzuentwickeln, die endogenen Potenziale und lokalen Talente für eine nachhaltige Orts- und Stadtentwicklung in kleineren Städten zu heben und die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Dazu werden neben der Verwaltung ökonomische und bürgerschaftliche Akteure eingebunden. Somit geht der Cittaslow-Ansatz über Slow Food hinaus. Das Prinzip „slow“ hat sich international konsolidiert. Weltweit gibt es derzeit 176 Cittaslow-Städte in 27 Ländern. Traditionell liegen die meisten Mitgliedstädte in Italien; die erste Internationalisierung fand in Deutschland sowie in Großbritannien und Norwegen statt. Zwölf deutsche Städte beteiligen sich derzeit an dem Netzwerk (Stand: April 2013), elf von ihnen wurden in die Untersuchung einbezogen.

1.2 Zielsetzungen und Methodik der Studie

Ziel dieser Studie ist es, über die Betrachtung der Mitglieder von Cittaslow Deutschland Erkenntnisse über den für die Cittaslow-Städte verbindlichen Kriterienkatalog als „Zielvereinbarung“, seine Umsetzung in den mitwirkenden

¹ Vgl. Potz (2002)

² Vgl. RuR (2012), S. 25

Städten sowie die Tragfähigkeit und Übertragbarkeit des Konzeptes zu gewinnen.

Dies geschieht entlang der folgenden Leitfragen:

- Welche Erwartungen gingen mit der Bewerbung bei Cittaslow einher?
- Welche konkreten Maßnahmen wurden in diesem Rahmen mit welchen Effekten durchgeführt?
- Wie beteiligen sich die Bürgerinnen und Bürger an der Umsetzung der Ziele von Cittaslow?
- Welche Schwierigkeiten oder Hemmnisse haben sich in der kommunalen Praxis ergeben?
- Was sind die Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige kommunale Entwicklung?
- Hat sich der Kriterienkatalog des Netzwerkes als Qualitätsvereinbarung bewährt?



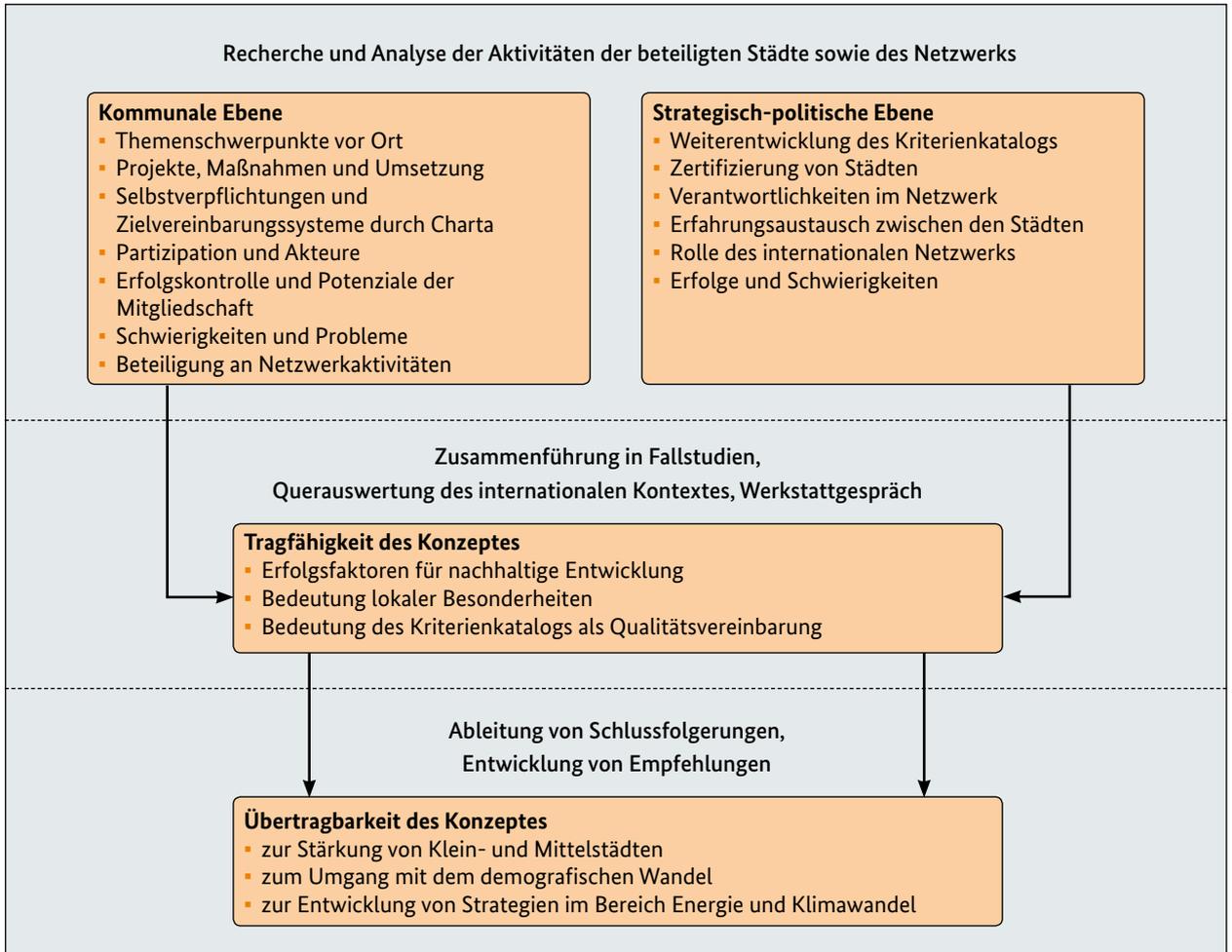
Die Schnecke, das Symbol der Vereinigung, als Skulptur in Nördlingen

Empirisch stützt sich die Untersuchung auf Fallstudien zu elf deutschen Mitgliedstädten, die durch Praxisprofile der vier italienischen Gründungsstädte ergänzt wurden. Leitfadengestützte Interviews in den deutschen Cittaslow-Städten wurden mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und weiteren Verantwortlichen in den Verwaltungen (in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung, Stadtmarketing und Tourismus) im Herbst 2012 geführt. Für den Cittaslow-Prozess wichtige Initiatorinnen und Initiatoren sowie Einzelpersonen vor Ort (z. B. Gewerbetreibende, engagierte Bürgerinnen und Bürger) sind in den Ortsterminen ebenfalls interviewt worden.

Die Zwischenergebnisse wurden in einem Werkstattgespräch im Januar 2013 in Deidesheim mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Mitgliedstädte, Expertinnen und Experten sowie BMVBS- und BBSR-Vertreterinnen und Vertretern diskutiert und vertieft.

Die wichtigsten Merkmale der Städte, ihre aktuellen lokalen Herausforderungen sowie Schwerpunkte und Akteure, die die Cittaslow-Mitgliedschaft gestalten, wurden in den Fallstudien zusammengefasst und mit Strukturdaten hinterlegt.

Auf Grundlage der Analyse der Organisation des italienischen Netzwerkes, von dem die Vereinigung ausging, wurden generelle Erkenntnisse entwickelt, die beispielhaft durch „Praxisprofile“ der vier Gründungsstädte von Cittaslow illustriert werden. Aus der empirischen Untersuchung, dem Werkstattgespräch und der Literaturlauswertung wurden Potenziale für eine Übertragbarkeit der Erfahrungen aus Cittaslow auf andere Städte sowie Empfehlungen für zukünftige Herausforderungen und Schwerpunkte der Stadtentwicklungspolitik abgeleitet.



Quelle: eigene Darstellung



2. Lebensqualität und Nachhaltigkeit in kleinen Städten

Lebensqualität, Entschleunigung und Nachhaltigkeit sind die drei großen Begriffe, mit denen man die Ziele von Cittaslow beschreiben kann. Zwölf Mitgliedstädte der Internationalen Vereinigung der lebenswerten Städte – Cittaslow befinden sich in Deutschland. Um Mitglied des Netzwerks zu werden, muss eine Vielzahl von Kriterien in sieben Handlungsfeldern erfüllt werden. Die Mitgliedstädte engagieren sich in vielen Bereichen, darunter Schutz und Aufbau einer regionalen Wertschöpfung bei gleichzeitiger überörtlicher Vermarktung, Infrastrukturpolitik, urbane Qualität und Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie die Entwicklung eines ausbalancierten Miteinanders von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen.

Dabei wird die Mitgliedschaft strategisch zu verschiedenen Zwecken eingesetzt: als langfristige unterstützende Stadtmarketing-Strategie oder Alleinstellungsmerkmal für Bevölkerung und Tourismus; als Element für strategische Bündelung von Vernetzungsaktivitäten und Förderprogrammen genauso wie als dauerhaftes Leitbild für Ortsentwicklung und für qualitatives Stadtmarketing. Cittaslow wird zum Stadtprofil und dient als strategische Argumentationshilfe in der Stadtpolitik oder gilt als Qualitätssiegel für kleinstädtisches Wohnen und Einkaufen. Gleichzeitig wird Cittaslow als Auszeichnung bzw. Inwertsetzung vorhandener Qualitäten verstanden und wird zum Vehikel für nachhaltige Stadtentwicklung.

„Authentizität ist entschleunigt, Standardisierung ist schnell. Individualität ist entschleunigt, Franchising ist schnell. Ruhe ist entschleunigt, Lärm ist schnell. Bäume sind entschleunigt, Beton ist schnell. Fahrradwege sind entschleunigt, Parkplätze sind schnell.“ (Paul L. Knox und Heike Mayer 2009, S. 35)

Globalisierung in allen Lebensbereichen stellt immer drängender die Frage nach örtlicher Identität und Unverwechselbarkeit. Die Rückbesinnung auf lokale und regionale Potenziale sowie eine Wiederentdeckung des Ortes erweisen sich dabei als zeitgenössische Form von Zukunftsentwicklung unter ökonomischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Aspekten.

Immer wieder kommt in Debatten um Nachhaltigkeit auch der Begriff der Lebensqualität vor. Auch wenn die Definition von Lebensqualität individuell und kulturell sehr unterschiedlich sein kann, geht es doch immer um ein subjektiv gutes Gefühl vor Ort, verknüpft mit objektiven Faktoren wie Umweltstandards oder Wohlstand. Die Bedeutung des *Genius loci*, des „Geistes, der an einem Ort herrscht“, erschließt sich vor allem im lokalen räumlichen Kontext. „Im Ort manifestiert sich in konkreter Weise das Wohnen des Menschen, und seine Identität hängt von seiner Zugehörigkeit zu Orten ab. [...] Im allgemeinen existiert ein Ort als ein derartiger Charakter oder eine ‚Atmosphäre‘. Ein Ort ist deshalb ein qualitatives ‚Gesamt‘-Phänomen, das sich auch nicht auf irgendwelche seiner Eigentümlichkeiten wie etwa

räumliche Verhältnisse reduzieren lässt...“³ Diese ganzheitliche Perspektive wird auch in den Konzepten von Nachhaltigkeit und Lebensqualität deutlich: Sie kreisen um die miteinander zusammenhängenden Bereiche Wirtschaft, gesellschaftliches Wohlergehen und Umwelt.⁴ Wenn „der Unterschied zwischen Nachhaltigkeit und Lebensqualität [...] in der längerfristigen Perspektive der Nachhaltigkeit“⁵ liegt, bedeutet dies im Umkehrschluss, dass ein Ansatz, der auf eine hohe Lebensqualität vor Ort abzielt, über einen langen Zeitraum zu Nachhaltigkeit vor Ort führt.

Klein- und Mittelstädte im ländlichen Raum haben gute Ausgangsbedingungen, sich an einem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz zu orientieren. Nachhaltigkeit „zielt auf Strategien zur Erreichung eines dauerhaften Gleichgewichtszustandes zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen ab. Im Kern dieses Ansatzes steht die Einhaltung des Grundsatzes der intragenerativen und

³ Norberg-Schulz (1982), S. 6ff.

⁴ Vgl. Knox, Mayer (2009), S. 24-25

⁵ ebenda, S. 25

der intergenerativen Gerechtigkeit. Die intragenerative Gerechtigkeit strebt eine gerechte Verteilung von Ressourcen und Entwicklungspotentialen für alle Regionen und Personen an. Die intergenerative Gerechtigkeit zielt auf die Bewahrung einer tragfähigen Umwelt für künftige Generationen.“⁶

Klein- und Mittelstädte nehmen wichtige Funktionen als Ankerpunkte für die regionale Entwicklung ein. Sie bieten die technischen wie sozialen Infrastrukturen, aber auch die privaten Versorgungsangebote für die ländliche, oft dünn besiedelte Umgebung. Dabei geht es nicht nur um die Einhaltung eines quantifizierbaren Lebensstandards, sondern um die Verbesserung der Lebensqualität. Die Gegebenheiten in kleineren Städten gelten inzwischen als große Potenziale für hohe Lebensqualität und sind angesichts der demografischen Veränderungen zu garantieren und zu bewahren. „Unter dem Aspekt von Lebensqualität betrachtet, bieten ländlich geprägte Kommunen ihrer Bevölkerung verbreitet nach wie vor genau das, was sie dort sucht: Naturnähe, gute Nachbarschaft und stärkeren sozialen Zusammenhalt. Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist deshalb hoch.“⁷ Ein besonderes Potenzial kleinerer Städte im Zusammenhang mit Lebensqualität wird unter dem Begriff der Entschleunigung thematisiert, denn „oft werden genau die Eigenschaften der kleinen Städte besonders geschätzt, die ein ruhigeres naturnahes Leben in sozialen Gemeinschaften und Familie ermöglichen.“⁸ Entschleunigung ist damit als Begriff weit gefasst und meint nicht Langsamkeit oder Rückständigkeit. Vielmehr geht es um Balance; Balance zwischen schnell und langsam, zwischen Wachstum und Halten eines Status quo, zwischen Innovation und Tradition, zwischen Arbeit und Muße etc.

Giuseppe Roma, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Cittaslow International, konstatiert den Bedarf einer „bewussten Ökonomie“: „Die Ökonomie muss immer mehr den sozialen Beziehungen Rechnung tragen. Es gibt Parameter, denen ein monetärer Wert schwer zuzuschreiben ist, aber die individuell bei der Suche nach persönlichem Wohlbefinden sehr geschätzt werden: Geselligkeit,

Authentizität, Tradition, Schönheit, Gesundheit.“⁹ Neben den handelbaren Gütern, die begrenzt und auf Wettbewerb ausgerichtet sind, setzt er im Sinne der Nachhaltigkeit auf den Erhalt sozialer Güter, die potenziell unbegrenzt sind, aber deren Bewahrung eine große gemeinsame Verantwortung und lebendige gemeinschaftliche Kultur voraussetzt.

Vorreiter einer entschleunigten Lebensweise ist die Vereinigung Slow Food. Als 1986 an der Spanischen Treppe in Rom eine Filiale von Mc Donald's eröffnete, sahen viele Italienerinnen und Italiener darin einen Angriff auf die Kultur mediterraner Ernährung. Für den piemontesischen Gastronom und Publizisten Carlo Petrini führten die Debatten jener Tage zur Idee der Gründung einer Gegenbewegung zum sich ausbreitenden Fast Food. Drei Jahre später wurde in Paris offiziell die Bewegung gegründet, „Slow Food“ als Gegenpol zu „Fast Food“ und zum gleichförmigen Massenkonsum. Mit rund 100.000 Mitgliedern in etwa 150 Ländern ist daraus eine weltweit einflussreiche, kulturell-gastronomische Bewegung entstanden, die sich für gute regionale Produkte und eine bewusste Esskultur einsetzt.¹⁰

Unter dem Stichwort „slow“ mit dem Symbol der Schnecke haben sich inzwischen Bewegungen und Strategien in unterschiedlichen Bereichen konstituiert: angefangen von „Slow Tourism“¹¹ über „Slow School“¹² bis hin zum allumfassenden Begriff eines „Slow Life“¹³ scheint Entschleunigung ein wesentliches Rezept gegen die negativen Folgen von Globalisierung zu sein.

6 Fürst, Himmelsbach, Potz (1999), S. 7

7 BBSR (2011), S. 15

8 Schulze Dieckhoff (2012), S. 40

9 Roma (2012), S. 14

10 Vgl. dazu auch Sardo (2013)

11 Vgl. Antz (2011)

12 Vgl. RuR (2012), S. 23-24

13 Vgl. Honoré (2004)

2.1 Cittaslow-Prinzipien für lebenswerte Städte

„Wir sind auf der Suche nach Städten, in denen Menschen leben, die neugierig auf die wiedergefundene Zeit sind, die reich sind an Plätzen, Theatern, Geschäften, Cafes, Restaurants, Orten voller Geist, ursprünglichen Landschaften, faszinierender Handwerkskunst, wo der Mensch noch das Langsame anerkennt, den wohltuenden Rhythmus der Jahreszeiten, die Echtheit der Produkte und die Spontanität der Bräuche genießt, den Geschmack und die Gesundheit achtet...“ (Manifest Cittaslow, zit. nach Cittaslow Deutschland, 2013)

Der Cittaslow-Ansatz geht weit über Slow Food hinaus. Städte unter 50.000 Einwohnern, die keine Kreisstadtfunktion haben, können sich bewerben; mit diesem Fokus auf Klein- und Mittelstädte steht die Frage der lokalen Identität und Unverwechselbarkeit in vielen Lebens- und Wirtschaftsbereichen im Mittelpunkt. Ziel ist es, die endogenen Potenziale und lokalen Talente für eine nachhaltige Orts- und Stadtentwicklung in kleineren Städten zu heben und die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Dazu werden neben der Verwaltung ökonomische und bürgerschaftliche Akteure eingebunden.

Zwar ist Cittaslow in Italien entstanden, inzwischen aber auch weit über die Landesgrenzen und den Mittelmeerraum hinaus verbreitet. Deutschland war das erste Land außerhalb Italiens, in dem sich 2001 eine Stadt anschloss. Von den inzwischen insgesamt 176 Mitgliedstädten in 27 Staaten sind 143 Städte aus europäischen Ländern als

Cittaslow zertifiziert, 33 Mitgliedstädte befinden sich in außereuropäischen Ländern. Die Obergrenze für eine Mitgliedschaft liegt zwar bei 50.000 Einwohnern; laut einer Erhebung des internationalen Netzwerks sind die Städte jedoch wesentlich kleiner und haben im Durchschnitt 13.711 Einwohner (Deutschland: 12.650; Italien: 11.302; andere Mitgliedstaaten: 16.369 Einwohner). Es sind überwiegend Städte mit Bevölkerungszuwachs.¹⁴

Neben der traditionell stärksten italienischen Mitgliedsgruppe befindet sich das Netzwerk derzeit weltweit im Wachstum. In einem Dezentralisierungsprozess wurden nationale Netzwerke in Ländern mit mehr als drei Mitgliedstädten gegründet. Deutschland und Südkorea stellen mit jeweils 12 Mitgliedstädten die stärksten nationalen Netzwerke dar. Diese nationalen (bzw. regionalen, z. B. im Fall des Nordischen Netzwerks bestehend aus Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark) Netzwerke können

Mitgliedsstruktur von Cittaslow International

Europäische Mitgliedstädte liegen in:		Mitgliedstädte außerhalb Europas liegen in:			
Belgien	5	Niederlande	5	Australien	3
Dänemark	2	Norwegen	3	China	1
Deutschland	12	Österreich	3	Japan	1
Finnland	1	Polen	10	Kanada	2
Frankreich	8	Portugal	6	Neuseeland	1
Großbritannien	5	Spanien	6	Südafrika	1
Irland	1	Schweden	1	Südkorea	12
Island	1	Schweiz	1	Türkei	9
Italien	72	Ungarn	1	USA	3

Quelle: Cittaslow International (2013c)

¹⁴ Vgl. RuR (2012), S. 63

Ziele von Cittaslow

Nachhaltige Umweltpolitik	Typische Kulturlandschaft
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovative Technologien fördern ▪ Schonung der natürlichen Ressourcen ▪ Regionalverträgliche Konzepte ▪ Steigerung der Energieeffizienz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfalt von Flora und Fauna schützen ▪ Charakteristische Eigenart bewahren ▪ Schönheit der Landschaft aufzeigen
Charakteristische Stadtstruktur	Regionaltypische Produkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgeschichte als Entwicklungspotenzial ▪ Behutsame Stadterneuerung ▪ Nachhaltige Stadtentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewahrung traditioneller Herstellung ▪ Unterstützung natürlicher Produktionsabläufe ▪ Kurze Wege
Gastfreundschaft	Regionale Märkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätsorientierte Gastronomie ▪ Pflegen von Städtepartnerschaften ▪ Weltoffenheit und Herzlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der Direktvermarktung ▪ Veranstalten von Wochenmärkten ▪ Schaffung regionaler Wirtschaftskreisläufe
Kultur und Tradition	Bewusstseinsbildung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wahrung von regionalen Besonderheiten ▪ Förderung von Veranstaltungen ▪ Kulturelle Einrichtungen erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschmacks- und Sinnesschulung ▪ Förderung der regionalen Identität

Quelle: Cittaslow Deutschland (2013)

nach Prüfung der Kriterien neue Bewerberstädte vorschlagen, die Entscheidung über eine Aufnahme wird von Cittaslow International in Italien getroffen.

Grundsätze von Cittaslow

Eine Cittaslow ...
<ul style="list-style-type: none"> ▪ steht für Lebensqualität ▪ schätzt Qualität ▪ steht für Fortschritt, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt ▪ verleiht der Beziehung zwischen Stadt und Land durch ihre Qualität Bedeutung ▪ entwickelt wertvolle Naturräume und setzt sich für biologische Vielfalt ein ▪ pflegt Tradition und steht für Innovation ▪ fördert regionale Produkte und deren kurze Versorgungswege ▪ ist eine Stadt bzw. Gemeinde mit sozialem Zusammenhalt ▪ ist für künftige Generationen nachhaltig ▪ ist ein Mittel gegen alte und neue Armut

Quelle: Cittaslow Deutschland (2013)

Das internationale Netzwerk Cittaslow hat sich aus den Städten heraus entwickelt und kann als vorbildlich für eine bürgerschaftlich getragene Verbesserung der Lebenssituationen in Städten gelten. Repräsentiert werden die Mitgliedstädte nach außen durch ihre Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Cittaslow-Städte versuchen, den Zeitgeist für sich zu interpretieren und gleichzeitig den individuellen Charakter ihrer Gemeinde mit ihren Traditionen zu bewahren.

Die Mitgliedstädte verpflichten sich zu einer Reihe von Zielen, die in eine Vielzahl von Einzelkriterien übersetzt wurden und deren Gesamtheit zu einer hohen Lebensqualität vor Ort führen soll. Um Mitglied in diesem freiwilligen Verbund zu werden, müssen Städte dementsprechend vielfältige Kriterien erfüllen, die in einem umfangreichen Katalog festgeschrieben und in mehrere große Handlungsfelder untergliedert sind.

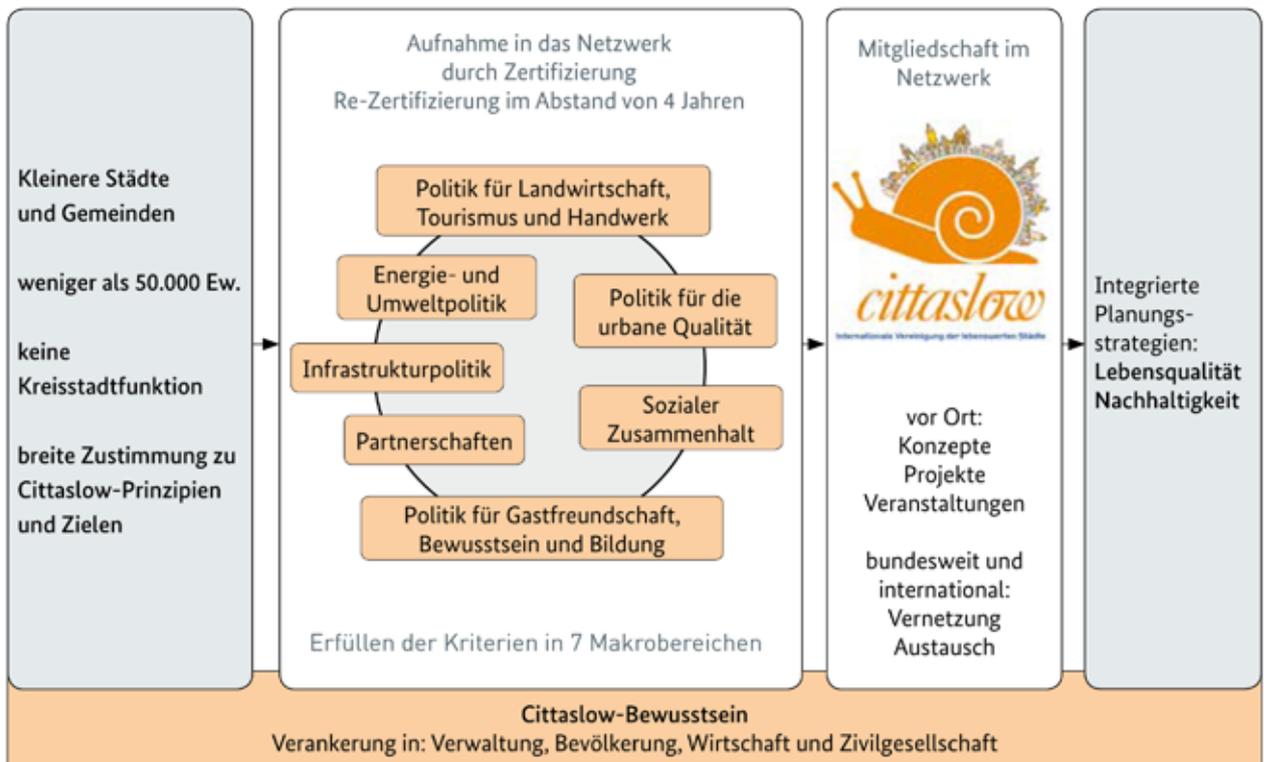
Die Überprüfung der Kriterien in den Bewerberstädten erfolgt im Rahmen eines Zertifizierungsprozesses, der an die nationalen Netzwerke delegiert wurde. Grundlage ist ein einstimmiger Gemeinderatsbeschluss der Antrag

stellenden Kommune, um von Beginn an auf einem breiten politischen Konsens vor Ort aufzubauen. Zunächst erfolgt eine Selbsteinschätzung über die Erfüllung der einzelnen Kriterien im Rahmen der kommunalen Aktivitäten. Diese Selbsteinschätzung wird von der Vereinigung der lebenswerten Städte in der Regel durch einen Vor-Ort-Besuch überprüft. Somit basiert die Mitgliedschaft in der Vereinigung auf einem Qualitäts-Check, der nach dem Erreichen einer Mindestpunktzahl zu einem Zertifikat als Cittaslow führt. Dieses Zertifikat kann auch zu Stadtmarketingzwecken genutzt werden, zum Beispiel durch die Überlassung des Logos. Nach Aufnahme in das Netzwerk wird die Überprüfung der Mitgliedstädte entsprechend der Zertifizierungsunterlagen alle vier Jahre erneut durchgeführt.¹⁵



Richard Leibinger, Bürgermeister der Stadt Waldkirch und Vorsitzender von Cittaslow Deutschland, spricht auf der Internationalen Grünen Woche 2013 in Berlin über Ziele und Grundsätze von Cittaslow

Cittaslow-Ansatz



Quelle: eigene Darstellung

15 Vgl. Cittaslow Deutschland (o. J.)

2.2 Italien und die vier Gründungsstädte

Im Gründungsland Italien haben sich mittlerweile über 70 Städte dem Netzwerk angeschlossen, sie bilden die mit Abstand größte Gruppe im internationalen Kontext. Die meisten Mitgliedstädte befinden sich in Nord- und Mittelitalien. Italienische Kleinstädte haben seit Jahren mit Entwicklungen in zwei extreme Richtungen zu tun: Während der motorisierte Verkehr in Tallagen immer mehr zunimmt, verweisen die nicht für den Pkw-Verkehr ausgerichteten auf Hügeln gelegenen historischen Stadtkerne. Zahlreiche der typischen italienischen Kleinstädte sind aufgrund ihrer einst strategisch vorteilhaften, heute schwer zugänglichen Hügellage und massiver Landflucht kontinuierlich geschrumpft. Langsam setzt jedoch eine Trendwende hin zu einer stärkeren Wertschätzung der Ressourcen dieser kleinen Städte ein, da sie Aufenthaltsqualitäten und ein kleinteiliges soziales Gefüge bieten können, das mancherorts gerade wieder mühsam aufgebaut wird. Auch wird die Erreichbarkeit vieler kleiner Städte in den letzten Jahren u. a.



Typische Hügellage italienischer Kleinstädte



Pkw-Verkehr ist oftmals kaum möglich

durch Straßenbaumaßnahmen und neue ÖPNV-Angebote verbessert. Die Lebensqualität kleiner Städte und Gemeinden liegt beispielsweise in den engen sozialen Beziehungen und kurzen Wegen, der Einbettung in Natur und Landschaft. Gleichzeitig zeigt sich, dass diese Potenziale einerseits durch Vernachlässigung und andererseits durch Überformung gefährdet sind. Cittaslow ist Ausdruck einer allgemeinen gesellschaftlichen Tendenz, lokale Ressourcen als solche zu erkennen, zu bewahren und innovativ in Wert zu setzen.

Als wichtige Bestandteile der lokalen Potenziale gelten in Italien neben Kunst, Kulturerbe und Baukultur vor allem traditionelle Lebensmittel und Ernährung. Kaum eine italienische Stadt ist ohne eine kulinarische Besonderheit vorstellbar. Die vier Cittaslow-Gründungsstädte Bra, Greve in Chianti, Orvieto und Positano stehen zunächst ebenfalls für traditionelle Nahrungsmittel: So ist Bra bekannt als Stadt des Käses, Greve in Chianti für seinen Rotwein, Orvieto für seinen Weißwein und Positano für die an der Amalfiküste heimischen besonderen Zitronen, aus denen der Zitronenlikör Limoncello hergestellt wird. Als Cittaslow gehen die vier Städte jedoch über den Schutz ihrer typischen Nahrungsmittel hinaus und verbinden alle Handlungsfelder von Cittaslow miteinander, wobei jede der vier Städte ein spezifisches Profil aufweist.

Bra/Piemont

Die Stadt Bra (2011: 30.000 Ew.) ist als Heimatstadt von Carlo Petrini stark mit Slow Food verbunden. Dies manifestiert sich nicht nur im Sitz der internationalen Vereinigung Slow Food, sondern darüber hinaus in einer regelmäßig stattfindenden Käsemesse und vor allem in der Gründung der Universität gastronomischer Wissenschaften im Jahr 2004, einer privaten Lehreinrichtung in Pollenzo/Bra, die junge Menschen im Sinne von Slow Food zu Gastronomen in verschiedenen Berufsfeldern ausbildet. An der größten Schulkantine der Stadt werden täglich 1.400 Mahlzeiten mit regionalen Zutaten für die örtlichen Schulen und Kindergärten sowie weitere öffentliche Einrichtungen zubereitet. Unter anderen Zielen sollen Kindern auf diese Weise auch die für Region und jeweilige Jahreszeit typischen Produkte und Ernährungsweisen nähergebracht werden.¹⁶ Mit der

¹⁶ Vgl. Bra: Servizio mensa (2012)

Vergabe von 80 Kleingärten („orti urbani“) auf kommunalen Flächen an Bewohnerinnen und Bewohner zum Anbau von Obst und Gemüse in der Stadt stellt Bra seit Oktober 2012 darüber hinaus eine Verbindung von gesundem Essen und Flächenpolitik her.¹⁷

Bra ist aber auch ein Beispiel dafür, wie wichtig die langfristige Verankerung der Cittaslow-Prinzipien in der Stadtpolitik ist. Bei ihrer Exkursion nach Bra bemerkten Studierende 2008 einen Politikwechsel nach den Änderungen der Machtverhältnisse an der Stadtspitze. So wurden ein schon begonnener Agenda-21-Prozess gestoppt, ein großes Einkaufszentrum gebaut und Überwachungskameras installiert.¹⁸ Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Cittaslow in Bra besonders stark mit Slow Food verwoben ist.

Greve in Chianti/Toskana

Greve in Chianti (2011: 14.000 Ew.) ist als ein Zentrum der Chianti-Region noch immer stark von kleinen landwirtschaftlichen Erzeugern geprägt. Neben dem Anbau von Wein nimmt die Herstellung von Olivenöl großen Raum ein. Mit einem Wochenmarkt auf dem zentralen Platz der Stadt sowie der jährlich im September stattfindenden Weinmesse „Rassegna del Chianti Classico“ werden die lokalen Produkte regelmäßig in den Mittelpunkt gestellt. Mit der Gründung von Cittaslow im Jahr 1999 wollte der damalige Bürgermeister von Greve in Chianti Paolo Saturnini beweisen, dass kleine Städte sich auch ohne die weltweit einheitlichen, globalisierten Produkte behaupten können.¹⁹ Die eigenen Stärken zu fördern, in diesem Fall vor allem Wein- und Olivenanbau, half dabei, eine wirtschaftliche Basis zu entwickeln, auf der die Bevölkerung aufbauen kann. Die Kleinteiligkeit der landwirtschaftlichen Betriebe konnte so zum wirtschaftlichen Motor werden. Seit 2003 wird im Stadtgebiet auf Gentechnik verzichtet. 2012 hat sich Greve in Chianti darüber hinaus zum „Bio-Distrikt“ („Bio-distretto“) erklärt. Durch Selbstverpflichtung der Stadt und von aktuell ca. 40 lokalen Agrarproduzenten zu natürlicher Herstellung nach traditionellen Methoden entsteht eine Art „Dachmarke“, wodurch die biologische

17 Vgl. Orti urbani a Bra (2012)

18 Vgl. Cabrera et al. (2009), S. 35

19 Vgl. Frankfurter Rundschau, 7.1.2003

Produktion, aber auch die lokale Vermarktung von Produkten noch stärker verankert werden soll.

Auf der Suche nach Individualität, landschaftlichen Qualitäten und kulinarischen Spezialitäten wurde die Stadt darüber hinaus von Besuchern entdeckt und der Tourismus mehr und mehr zu einem wirtschaftlichen Standbein entwickelt. In der Landwirtschaft wie auch im Tourismus geht es dabei jedoch immer um Qualität vor Quantität. Um langfristig diese Qualität zu erhalten, muss auch die Qualität von Natur und (Kultur-)Landschaft nachhaltig bewahrt werden. Gemeinsam mit Schulen und verschiedenen Vereinen hat man daher in Greve in Chianti ein umfangreiches Programm zur Umwelterziehung der Schülerinnen und Schüler entwickelt. In Schulprojekten lernen sie die Qualitäten der Landschaft kennen, beschäftigen sich mit Abfallentsorgung, Energie oder Luftgüte. Der Erfolg dieser Projekte zeigte sich 2009 beispielsweise in dem öffentlichen Brief einer Schülergruppe an die Verantwortlichen in der Kommune, worin sie auf Missstände bei den Müllsammelcontainern hinwiesen.²⁰ Die Identifikation mit ihrer Stadt und Stadtregion, einhergehend mit dem Bewusstsein für ihre besonderen Qualitäten, werden somit in allen Altersgruppen gestärkt.

Orvieto/Umbrien

Orvieto (2011: 21.000 Ew.) ist die vielleicht bekannteste Cittaslow; hier ist im Palazzo del Gusto neben der regionalen Enoteca und dem lokalen Slow Food Convivium auch der Sitz der internationalen Vereinigung Cittaslow untergebracht. Der langjährige Bürgermeister von Orvieto Stefano Cimichi war lange auch Präsident von Cittaslow und ist noch immer als Ehrenpräsident in das Netzwerk eingebunden. Das historische Zentrum der umbrischen Stadt liegt auf einem Felsplateau aus Tuffstein hoch über der Umgebung. Schon in den frühen 1980er Jahren begann man mit Blick auf steigenden Pkw- und Busverkehr, sich um die Stabilität der Altstadt zu kümmern. Ergebnis der Überlegungen war 1988 die Verabschiedung eines Konzeptes für alternative Mobilität. Seitdem wurde in Orvieto ein Verkehrssystem etabliert, dessen Grundgedanke es ist, die höher gelegene Altstadt weitestgehend autofrei zu halten.

20 Vgl. Greve: Educazione ambientale (2009)



Orvieto: Zentraler Platz in der Innenstadt; Öffentlicher Raum mit modernen Bänken und Brunnen; Ankunftsstation der Zahnradbahn in der Innenstadt (v. l. n. r.)

Dies geschieht durch die Bereitstellung von Parkplätzen unterhalb des Zentrums sowie komfortablen Verbindungen (Zahnradbahn, kostenlos nutzbare Aufzüge) zwischen der Unterstadt (Bahnhof, Parkplätze) und dem Zentrum in der Oberstadt. Innerhalb der Altstadt kommen elektrische Minibusse zum Einsatz.²¹ Für den Schulweg wurde ein so genannter „pedibus“ eingerichtet, bei dem die Schülerinnen und Schüler an bestimmten Punkten der Stadt warten, um dann gemeinsam mit Erwachsenen zu Fuß in die Schule zu gehen. Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Stadtverkehr und die Erkenntnis, dass nachhaltige Verkehrsplanung immer wieder Anpassungen und Diskussionen benötigt, zeigen sich unter anderem im 2012 verabschiedeten Verkehrsplan.²²

Cittaslow bedeutet in Orvieto darüber hinaus auch das Verweilen in der Altstadt. Gestalterisch laden zahlreiche individuell gestaltete Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum zum Ausruhen, Plaudern oder Beobachten des Geschehens ein. Kleine Geschäfte, (Kunst-) Handwerksbetriebe und Restaurants in der Altstadt konnten erhalten werden, Supermarktketten und Fastfoodbetriebe findet man hier nicht. Mit so genannten „orti sociali“, sozialen Kleingärten auf kommunalen Flächen, wird seit 2012 eine Möglichkeit geschaffen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen über die Gartenbewirtschaftung zusammenzubringen. Regelmäßige Feste wie „Orvieto con Gusto“ oder „Umbria Jazz“ ziehen Bewohnerinnen und Bewohner wie Gäste an, bieten Raum für die Vermarktung lokaler Produkte, sind durch Beteiligung anderer italienischer oder europäischer Cittaslow wichtige Veranstaltungen für den Netzwerkzusammenhalt und sollen die Identität als Cittaslow festigen.

21 Vgl. Sistema di Mobilità Alternativa Orvieto (o. J.)

22 Vgl. Comune di Orvieto (2012)

Positano/Kampanien

Das pittoreske Städtchen Positano an der Amalfiküste (2011: 4.000 Ew.) ist ein traditioneller Tourismusort. Langsamkeit bzw. der Eindruck, dass die Zeit stehen geblieben sei, ist hier neben der landschaftlichen Einbettung an der Steilküste das wichtigste Potenzial für den Tourismus, der in Positano die wirtschaftliche Basis ist. Die besondere Lage am Hang und die vielen Treppen innerhalb der Stadt führen in zahlreichen Bereichen zu einer völligen Autofreiheit. Darüber hinaus ist die Stadt vor allem im Bereich der Umweltpolitik aktiv. So gibt es in Positano zum Beispiel einen täglichen „Haustürabholservice“ bei der Müllentsorgung – eine in den engen Gassen italienischer Altstädte übliche und flexible kleinteilige Lösung, während die Entsorgung des Hausmülls sonst über große Container im öffentlichen Raum geschieht. Mit der „Settimana per l'ambiente“, der „Woche für die Umwelt“, hat die Verwaltung gemeinsam mit verschiedenen Vereinen 2012 eine Veranstaltung ins Leben gerufen, die kompakt die Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Natur und lokale Produkte, aber auch Gesundheit und Sport miteinander in Verbindung bringen soll. Die Terminsetzung Mitte Juli zeigt deutlich, dass auswärtige Gäste und lokale Bevölkerung gleichermaßen angesprochen werden.

Mit Kursen zu ökologischem Bauen und Bioarchitektur trägt Positano dazu bei, diese Prinzipien auch beim privaten Bauen zu etablieren. Weiteres Handlungsfeld ist auch in Positano der Schutz lokaler Produkte. Dies ist neben den typischen Zitronen vor allem die Textilherstellung unter dem Namen „Positano Moda“. Mit dem Festival „Positano incontra le Città slow“ trägt die Stadt aktiv zur Vernetzung der Cittaslow-Mitgliedstädte bei und bettet die lokalen Produkte und Produzenten in den größeren Kontext von Cittaslow ein.

Zwischenfazit

Alle vier italienischen Gründungsstädte von Cittaslow verkörpern mit unterschiedlichen Profilen ein gewissermaßen traditionelles Bild der italienischen Stadt. Dieses Bild zu schützen, um für den Tourismus attraktiv zu bleiben und gleichzeitig der lokalen Bevölkerung eine hohe Lebensqualität zu bieten, ist Ziel der Stadtpolitik aller vier Städte. Paolo Saturnini, der langjährige Bürgermeister von Greve in Chianti, sagt: „Unsere Städte drohen gleichförmig zu werden. Sie verlieren ihre Identität, ihre Seele.“²³ Die Gründung von Cittaslow war ein wichtiger Baustein einer bewahrenden Strategie, die aber gleichzeitig auch auf moderne und zeitgemäße Elemente und Themen setzt. Gemeinsam ist den Städten zudem, dass regelmäßige Veranstaltungen mit einer hohen Bedeutung für die Identifikation von Bewohnerschaft und Gästen mit der Stadt und für die Vermarktung lokaler Produkte versehen sind. Gleichzeitig werden diese Veranstaltungen zum Austausch mit anderen Cittaslow-Mitgliedstädten genutzt.

Anhand der Profile der italienischen Gründungsstädte lässt sich die Ausrichtung von Cittaslow, die immer wieder themen- und sektorübergreifende Ansätze erzeugt, beispielhaft in vier Handlungsfeldern erkennen:

- Ernährung und Gesundheit als treibende Kräfte von öffentlichen und privaten Projekten (Bra);
- Schutz und Aufbau einer kleinteiligen, lokalen Wirtschaftsstruktur mit gleichzeitig weltweiter Vermarktung (Greve in Chianti);
- Innovative Verkehrskonzepte und attraktive Gestaltung des öffentlichen Raumes zur Erhöhung der urbanen Qualität für Bewohnerschaft und Gäste (Orvieto);
- Erhalt und Schutz traditioneller Strukturen in Verbindung mit modernen Techniken zur Attraktivitätssteigerung für Gäste sowie ausgeglichene Entwicklung für Bewohnerschaft und Gäste (Positano).

Mit dem Export der Cittaslow-Idee, zunächst in die europäischen Nachbarländer, inzwischen auch weit darüber hinaus, konnten die italienischen Erfahrungen weiter getragen und gefestigt werden. Gleichzeitig bedeutet dieser Schritt auch, dass das „italienische Modell“ sich öffnen und mit Fragestellungen für die Lebensqualität im kleinstäd-

tischen Umfeld auseinandersetzen muss, die aus anderen nationalen und regionalen Kontexten stammen. So haben beispielsweise Mitglieder des deutschen Netzwerkes immer wieder eine stärkere Berücksichtigung sozialer Fragestellungen im Kriterienkatalog gefordert. Diese Forderung führte zu umfangreichen Diskussionen innerhalb des Netzwerkes über soziale Kohäsion.

Insgesamt stellt die Internationalisierung von Cittaslow eine Stärkung und Erweiterung des Ansatzes dar; die Rückkopplung mit anderen Ansätzen und Praktiken dient als Anregung und Reflexion über das eigene Handeln. Cittaslow International hat sich mit einem Europäischen Manifest gegenüber der EU als ein Partner eingeführt, dessen Ansätze und Konzepte für zukünftige Überlegungen zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung im Sinne der Agenda Europa 2020 einbezogen werden sollten.²⁴ Dazu tragen aktiv auch die deutschen Mitgliedstädte mit ihrer Einbettung in das deutsche Planungs- und Städtesystem bei, die das zweitgrößte nationale Netzwerk in Europa bilden.



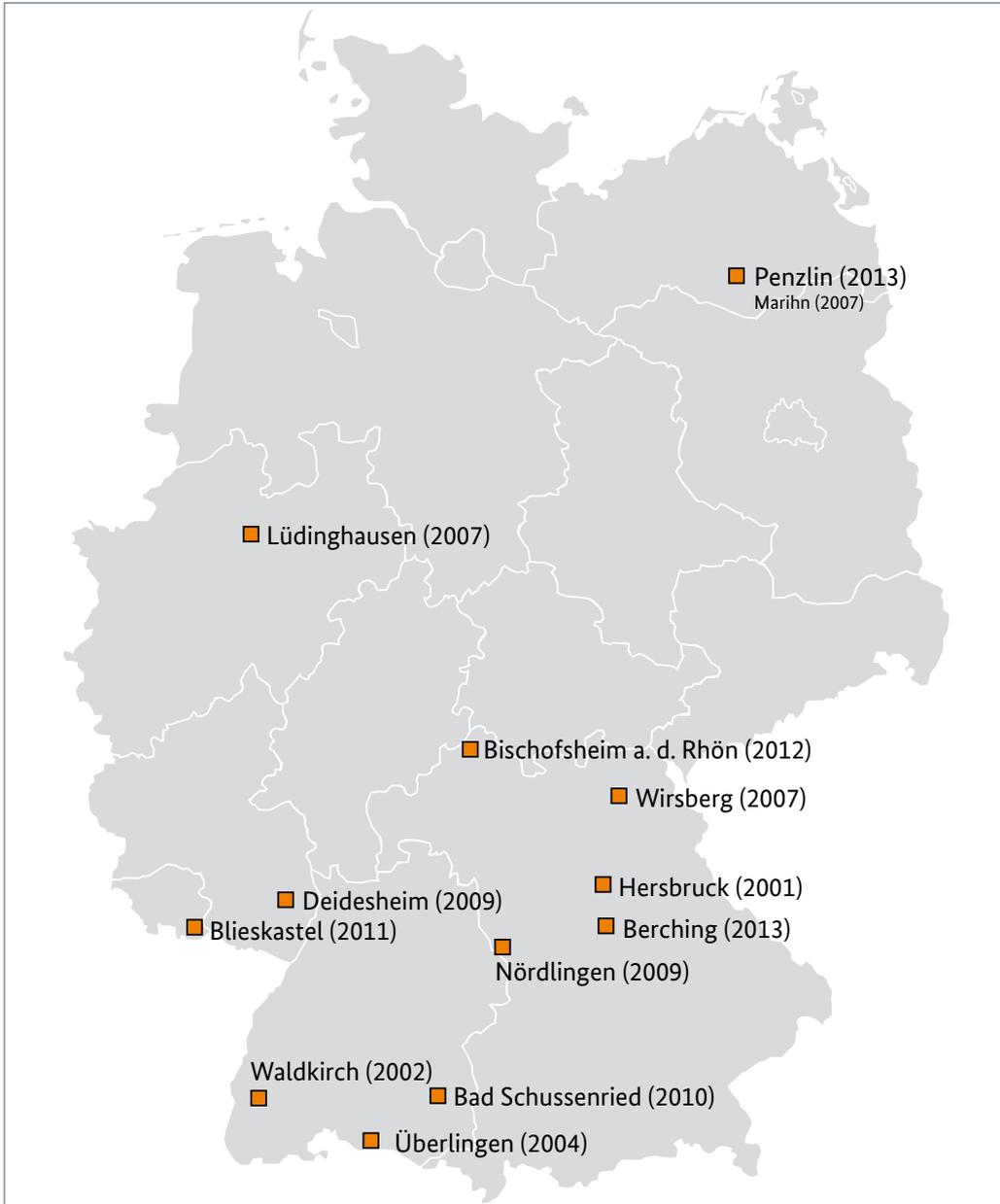
Postkarte zur Veranstaltung „Orvieto con Gusto“

²³ brandeins, 8.2007, S. 130

²⁴ Vgl. Cittaslow International (2012)

2.3 Deutsche Cittaslow-Städte

Cittaslow-Städte in Deutschland: Lage und Jahr ihrer Aufnahme in das Netzwerk (Stand: April 2013)



Quelle: eigene Darstellung

Die deutschen Mitgliedstädte sind seit März 2008 in einem Verein mit dem Namen „Vereinigung der lebenswerten Städte in Deutschland – Cittaslow“ organisiert. „Die Mitgliedschaft in der nationalen Städtevereinigung schließt die Mitgliedschaft in der internationalen Städtevereinigung mit ein. [...] Die Handlungsbereiche des nationalen Städte-

verbunds orientieren sich dabei an den Statuten und der Charta der Rete internazionale delle città del buon vivere – Cittaslow (Internationale Vereinigung der lebenswerten Städte – Cittaslow).“²⁵

²⁵ Vgl. Cittaslow Deutschland (o. J.)

Übersicht über Cittaslow-Mitgliedstädte in Deutschland

Stadt	Bundesland	Kreis	Ew 2012	Cittaslow seit
Bad Schussenried	Baden-Württemberg	Biberach an der Riss	8.464	2010
Berching	Bayern	Neumarkt in der Oberpfalz	8.530	2013
Bischofsheim an der Rhön	Bayern	Rhön-Grabfeld	4.722	2012
Blieskastel	Saarland	Saarpfalz-Kreis	21.717	2011
Deidesheim	Rheinland-Pfalz	Bad Dürkheim	3.720	2009
Hersbruck	Bayern	Nürnberger Land	12.379	2001
Lüdinghausen	Nordrhein-Westfalen	Coesfeld	24.195	2007
Nördlingen	Bayern	Donau-Ries (Große Kreisstadt)	19.023	2009
Penzlin (Marihn) ²⁶	Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburgische Seenplatte	3.986 (259)	2013 (2007)
Überlingen	Baden-Württemberg	Bodenseekreis (Große Kreisstadt)	22.086	2004
Waldkirch	Baden-Württemberg	Emmendingen (Große Kreisstadt)	21.036	2002
Wirsberg	Bayern	Kulmbach	1.944	2007

Quelle: eigene Darstellung

In Deutschland gibt es derzeit zwölf Klein- und Mittelstädte mit dem Cittaslow-Zertifikat.²⁷ Alle Mitgliedstädte sind kreisangehörige Städte und variieren in der Größe, überschreiten aber die Einwohnerzahl von 25.000 nicht, obwohl Cittaslow Städte bis zu 50.000 Ew. aufnimmt.

Alle zwölf Städte liegen in landschaftlich reizvollen Regionen und sind touristische Urlaubs- oder Naherholungsziele. Während einige Mitgliedstädte durch ihre Lage im direkten Einzugsbereich von Großstädten beeinflusst sind (z. B. Waldkirch bei Freiburg/Br. oder Hersbruck bei Nürnberg), befinden sich andere in eher peripheren ländlichen Räumen (z. B. Bischofsheim an der Rhön oder Bad Schussenried). Je nach Lage ist die Abwanderung von Bevölkerung im Zusammenspiel mit dem demografischen Wandel eine mehr oder weniger starke Herausforderung. Einige Mitgliedstädte schrumpfen (Bischofsheim an der Rhön, Penzlin), andere sind eher durch stabile bis wachsende Bevölkerungsentwicklung gekennzeichnet.

²⁶ Die Stadt Penzlin wurde im Frühjahr 2013 als Cittaslow aufgenommen; in der vorliegenden Studie wurde der Ortsteil Marihn untersucht. Marihn ist bereits seit 2007 Cittaslow-Mitglied und seit Juni 2009 Ortsteil der Stadt Penzlin.

²⁷ Berching wurde am 10. März 2013 als zwölfte Stadt mit der Urkundenübergabe offiziell aufgenommen, konnte in dieser Studie daher nicht untersucht werden. Berching ist unter anderem an der Interkommunalen Kooperation „NeuLand – Gemeinsam innen stark“ im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“ zu Themen der Innenentwicklung beteiligt.

Die weiteren Herausforderungen und aktuellen Themen der Stadtentwicklung sind in den meisten der betrachteten Städte ähnlich: Neben der schwierigen Haushaltslage spielen die Themen Leerstandsmanagement und Verlust von Einzelhandelsgeschäften in den Stadt- und Ortszentren eine bedeutende Rolle. Hier werden teilweise aktive Steuerungsinstrumente eingesetzt. Aber auch die Gewährleistung einer ausreichenden medizinischen Versorgung und der Umgang mit dem geringer werdenden Engagement in traditionellen Vereinsstrukturen nehmen an Bedeutung zu.

In allen Städten wird auf regionale Wertschöpfung besonders Wert gelegt. Dabei werden regionale Ressourcen nachhaltig genutzt, wird die Region als eigenständige Marke beworben und wird vor allem auf Produktion und Verkauf regionaler Produkte, handwerklicher Qualitätserzeugnisse und Leistungen gesetzt.

Daneben spielen aber auch neue Fragestellungen und damit verbundene kommunale Gestaltungsspielräume eine immer größere Rolle, wie beispielsweise eine nachhaltige Energie- und Umweltpolitik, integratives Handeln im Sinne von Barrierefreiheit und Inklusion sowie eine gezielte Siedlungsflächensteuerung und Innenentwicklung für lebendige Zentren, in denen Leben, Arbeiten und Wohnen in erreichbarer Nähe für alle Gesellschaftsgruppen stattfindet, was sich förderlich auf den sozialen Zusammenhalt auswirkt.

Bad Schussenried

Cittaslow seit	2010
Bundesland	Baden-Württemberg
Kreis	Biberach an der Riß
Einwohnerzahlen	2012: 8.464 2000: 8.301 1990: 7.572
Fläche	55,02 km ²
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	2,3 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	7,9 % (2011)
Realsteuereinkommen	206 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile) ²⁸	3. Quintil (2009)
Gemeindetyp ²⁹	Wachsende Größere Kleinstadt



Bad Schussenried, Fuhrmannstag 2012

In Bad Schussenried wird als „Energistadt“ ein besonderer Schwerpunkt im Bereich Umweltpolitik gesetzt. Seit November 2012 trägt die Stadt das Zertifikat in Gold

28 Die Angaben zur Kaufkraft bei dieser und den folgenden Tabellen basieren auf den Werten der BBSR-Raumbeobachtung (BBSR 2012c) und reichen vom 1. (untersten) Quintil bis zum 5. (obersten) Quintil.

29 Die Angaben zum Gemeindetyp bei dieser und den folgenden Tabellen beruhen auf den Werten der BBSR-Raumbeobachtung (BBSR 2012c) und werden mit Hilfe von sechs Indikatoren festgemacht: Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo, Arbeitsplatzentwicklung, Arbeitslosenquote, Realsteuerkraft und Kaufkraft.

des European Energy Award^{®30}; Cittaslow wird als ideale Ergänzung dieses Prozesses verstanden. Der Erhalt von Streuobstwiesen, die Durchführung eines Spezialitätenmarktes und die Förderung regionaler Produkte stellen einen weiteren Schwerpunkt dar. Bei der Sanierung der Innenstadt ging es darum, mit neuer Stadtmöblierung und Gestaltung die Aufenthaltsqualität zu steigern, Barrieren zu reduzieren und durch die Umsetzung von Ideen aus dem Konzept „Shared Space“ neben einer Verkehrsberuhigung den Respekt untereinander zu befördern. Das Zentrum der Stadt soll auch langfristig als Wohnort für alle Generationen attraktiv bleiben. Eine Maßnahme dazu war die Einrichtung einer Kindertagesstätte im Kloster in zentraler, aber verkehrsberuhigter Lage. Mit seiner Kultur, z. B. seinen barocken Klosteranlagen, und Traditionen will Bad Schussenried sich vor allem als Ausflugsziel für Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Städte entwickeln. Neben dem Bürgermeister engagieren sich die Mitarbeitenden der Tourist-Info sowie einzelne Gemeinderäte für Cittaslow. Im Jahr 2012 wurden Zukunftskonferenzen zur Weiterentwicklung der Stadt unter Beteiligung der Bewohnerschaft durchgeführt; dabei war „Gastronomie und Cittaslow“ ein eigener Themenbereich. Insgesamt nutzt die Stadt Bad Schussenried die Mitgliedschaft bei Cittaslow vor allem als langfristige Strategie zur Unterstützung des Stadtmarketing und als Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Städten.

30 Der European Energy Award[®] ist ein Zertifizierungs- und Qualitätsmanagementsystem, das den Kommunen ermöglicht, die Qualität ihrer Energieerzeugung und -nutzung zu bewerten und Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz zu identifizieren.

Bischofsheim an der Rhön

Cittaslow seit	2012
Bundesland	Bayern
Kreis	Rhön-Grabfeld
Einwohnerzahlen	2012: 4.722 2000: 5.158 1987: 4.610
Fläche	67,7 km ² , 6 Stadtteile
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	3,0 % (Juli 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	1,3 % (Dezember 2011)
Realsteuereinkommen	243 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	2. Quintil (2009)
Gemeindetyp	Schrumpfende Kleine Kleinstadt

Bischofsheim an der Rhön ist seit September 2012 Mitglied von Cittaslow Deutschland. Mit der Mitgliedschaft ist vor allem die Hoffnung verbunden, mit Cittaslow über ein Alleinstellungsmerkmal zu verfügen, das zur Identitätsstärkung der Bevölkerung vor Ort einerseits und zur Stärkung des Tourismus andererseits beiträgt. Dementsprechend nimmt der offensive Umgang mit demografischem Wandel einen großen Schwerpunkt ein. Im Rahmen der Stadtentwicklung wird vor allem ein Fokus auf die Potenziale gelegt, die leitende Fragestellung heißt dementsprechend: „Wie können wir uns gesund schrumpfen?“ Durch den Erhalt und die Steigerung der Lebensqualität soll die Bevölkerung an ihren Ort gebunden, neue Einwohnerinnen und Einwohner sollen gewonnen werden. Gleichzeitig dient die Mitgliedschaft als Zertifikat für die erreichten Erfolge der Nachhaltigkeitsstrategien, der landschaftlichen Qualität des Biosphärenreservats, der touristischen Infrastruktur und der Förderung autochtoner Produkte.

Die aktive Förderung einer regionalen Wertschöpfung zeigt sich in Bischofsheim an der Rhön durch verschiedene Zusammenschlüsse zur Vermarktung der Region und ihrer Produkte (Dachmarke Rhön, Aus der Rhön – für die Rhön, Rhöner Charme) schon länger besonders erfolgreich. Dieser Schwerpunkt zielt nicht nur auf den Ausbau des Qualitätstourismus und die Erweiterung der touristischen Zielgruppen, sondern wird auch für die lokale Bevölkerung zum Identifikationsfaktor. Im Rahmen der interkommunalen „Kreuzbergallianz“, gefördert durch das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“, wird seit 2010 an einem gemeinsamen Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum gearbeitet.



Bischofsheim an der Rhön, Marktplatz

Blieskastel

Cittaslow seit	2011
Bundesland	Saarland
Kreis	Saarpfalz-Kreis
Einwohnerzahlen	2012: 21.717 2000: 23.149 1990: 22.612
Fläche	108,3 km ² , 15 Stadtteile
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	5,3 % (Juli 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	4,8 %
Realsteuereinkommen	179 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	4. Quintil (2009)
Gemeindetyp	Wachsende Mittelstadt



Blieskastel, Alter Markt

Im saarländischen Blieskastel ist Cittaslow vor allem ein Element zur strategischen Bündelung von Vernetzungsaktivitäten und unterschiedlichen Programmen der Stadtentwicklung im weitesten Sinne. Das Profil der Stadt soll damit geschärft, Stärken sollen herausgestellt werden. Schwerpunkte der Arbeit liegen in Blieskastel insbesondere im Bereich von erneuerbaren Energien und Klimaschutz mit der Einbettung in das Biosphärenreservat Bliesgau. Dies zeigt sich zum Beispiel in der Erstellung eines Standortkonzeptes Windenergie. Das Thema Energieeffizienz im Denkmalschutz ist ein Bestandteil des in Erarbeitung befindlichen Konzeptes des städtebaulichen Denkmalschutzes. Mit der Teilnahme am Bundeswettbewerb „Historische Stadtkerne – integriert denken und handeln“ soll ein integriertes Entwicklungskonzept erarbeitet werden.

Darüber hinaus wird durch die Mitgliedschaft bei Cittaslow auch der Regionalvermarktung und Stärkung des Tourismus eine besondere Rolle eingeräumt. In der konkreten Umsetzung geschieht dies vor allem durch die regelmäßige Veranstaltung unterschiedlicher Märkte im barocken Stadtzentrum.

Deidesheim

Cittaslow seit	2009
Bundesland	Rheinland-Pfalz
Landkreis	Bad Dürkheim
Einwohnerzahlen	2012: 3.680 2000: 3.754 1990: 3.632
Fläche	26,5 km ²
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	4,1 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	6,0 % (2011 auf Kreisebene)
Realsteuereinkommen	170 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	5. (oberstes) Quintil (2009)
Gemeindetyp	Wachsende Kleine Kleinstadt

In der Stadt Deidesheim an der Deutschen Weinstraße ist Cittaslow mit seinen Kriterien sowie als allgemeines Handlungsprinzip ein dauerhaftes Leitbild für die Ortsentwicklung. Mit dem Weinbau als landschafts- und ortsprägendem Element, das als wirtschaftliche Basis eine lange Tradition hat, wird die Mitgliedschaft für ein qualitatives Stadtmarketing genutzt. Es geht darum, den Qualitätstourismus weiter auszubauen, zu stärken und vor Ort keinen Massentourismus mehr anzuziehen. Hier wird Wert auf eine partnerschaftliche Stadtentwicklung mit Gewerbetreibenden und der Bürgerschaft gelegt.

Wichtiges Element der Innenentwicklung für den Tourismus, aber vor allem für den Alltag der Menschen ist der Ausbau der Barrierefreiheit im Ort. Das Stadtzentrum wurde nach dem Prinzip des Barriereabbaus unter Erhaltung der historischen Stadtstruktur saniert. Die kommunale Stiftung Bürgerhospital mit ihrer über 500-jährigen Tradition bietet eine Kurzzeitpflege und schafft Möglichkeiten für Personen mit pflegebedürftigen Angehörigen, einen gemeinsamen Urlaub zu verbringen. Auf dem Gebiet des barrierefreien Tourismus ist Deidesheim Vorreiter in Rheinland-Pfalz. Weitere wichtige Maßnahmen als Cittaslow waren die Umstellung der Deidesheimer Stadtwerke auf 100 % Naturstrom und das Anlegen eines Erlebnisgartens für Jung und Alt.



Deidesheim, Ortszentrum an der Weinstraße

Hersbruck

Cittaslow seit	2001 (erste Mitgliedstadt außerhalb Italiens)
Bundesland	Bayern
Landkreis	Nürnberger Land
Einwohnerzahlen	2012: 12.379 2000: 12.316 1990: 11.961
Fläche	22,9 km ²
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	2,6 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	6,63 %
Realsteuereinkommen	330 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	5. (oberstes) Quintil (2009)
Gemeindetyp	Wachsende Größere Kleinstadt



Hersbruck, Marktplatz

Die nahe Nürnberg gelegene Stadt Hersbruck war die erste Stadt außerhalb Italiens, die Cittaslow-Mitglied wurde. Sie hat in den mehr als zehn Jahren ihrer Mitgliedschaft bei Cittaslow zahlreiche Einzelprojekte verwirklicht. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes mit so genannten Ruheinseln, das Projekt Hersbrucker Miniköche oder die Umstellung der städtischen Busse auf Erdgasbetrieb seit dem Jahr 2006 sind einige Beispiele. Lokale Betriebe betreiben nachhaltige Wald- und Holzwirtschaft, und mit dem Hutangerprojekt besteht ein Bündnis zur Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft. Über diese Initiativen und Projekte sowie die starke Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen hat sich Cittaslow zum Stadtprofil von Hersbruck entwickelt und dient in der Stadtpolitik als strategische Argumentationshilfe.

Seit 2012 gibt es unter Leitung der Zweiten Bürgermeisterin einen Arbeitskreis von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, der sich regelmäßig zu verschiedenen Themenfeldern trifft, um mit Cittaslow eine breite bürgerschaftliche Grundlage zu schaffen und diese auch weiterhin kontinuierlich mit Leben zu füllen.

Lüdinghausen

Cittaslow seit	2007
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Coesfeld
Einwohnerzahlen	2012: 24.195 2000: 22.872 1990: 20.152
Fläche	140,5 km ² , 2 Stadtteile
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	2,9 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	5,1 % (Dezember 2011)
Realsteuereinkommen	266 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	4. Quintil (2009)
Gemeindetyp	Wachsende Mittelstadt

Die so genannte „Dreiburgenstadt“ Lüdinghausen zwischen dem Ruhrgebiet und Münster/Westfalen ist eine kleinstädtische Wohnort-, aber auch Einkaufsalternative zu beiden großstädtischen Räumen. Wichtige Qualitätsmerkmale sind u. a. die kleinteilige Struktur der Altstadt, die vielen inhabergeführten Einzelhandelsgeschäfte und die starke Durchgrünung des Stadtgebietes.

Cittaslow wirkt in Lüdinghausen als Leitbild für eine qualitative Stadtentwicklung und als Qualitätssiegel für kleinstädtisches Wohnen und Einkaufen. Regelmäßige Feste und Märkte mit lokalen Produkten „aus der Region für die Region“ bieten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen eine hohe Aufenthaltsqualität in der Stadt. Die Entwicklung der Innenstadt wird auch im städtebaulichen Bereich unterstützt. Durch die Forcierung von Architekturwettbewerben auch bei privaten Investoren sowie den Einsatz eines Gestaltungsbeirates fördert die Stadtverwaltung aktiv die lokale Baukultur und zielt auf hohe bauliche und architektonische Qualität. Im Mobilitätsbereich wird mit „Tankstellen“ für E-Bikes, der Stärkung von Elektromobilität und einem Bürgerbus auf Innovationen gesetzt.

Mit den zwei Projekten „WasserBurgenWelt“ und „WasserWege – SteverLeben“, die die Stufe B des NRW-Strukturförderprogramms „Regionale 2016“ erreicht haben, wird die ursprüngliche Geographie der Stadt mit ihrer typischen Kulturlandschaft in den Mittelpunkt gerückt.



Lüdinghausen, Burg Vischering

Marihn (Penzlin)

Cittaslow seit	2007
Bundesland	Mecklenburg-Vorpommern
Landkreis	Mecklenburgische Seenplatte
Einwohnerzahlen	2012: 259
Fläche	7,86 km ²
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	13,6 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	k. A.
Realsteuereinkommen	161 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	1. (unterstes) Quintil (2009)
Gemeindetyp	Teil einer stark schrumpfenden Kleinen Kleinstadt



Marihn, Dorfweiher

Das Dorf Marihn bezeichnete sich als „kleinste Cittaslow der Welt“ und wurde im Zuge von Eingemeindungen 2009 zu einem Ortsteil der Stadt Penzlin. Die Mitgliedschaft bei Cittaslow hat dem Dorf den Zugang zu unterschiedlichen Förderprogrammen wesentlich erleichtert und die Sanierung des Ortes (Anschluss an das Kanalisationsnetz, barrierearme Fußwege etc.) ermöglicht. Gleichzeitig war Cittaslow der Anstoß und die Bestätigung des bürgerschaftlichen Engage-

ments; so konnte mit Hilfe von Fördermitteln in über 10.000 Stunden Eigenleistung der Bewohnerinnen und Bewohner ein ehemaliger Speicher zum Dorfgemeinschaftshaus ausgebaut werden. Über die Auseinandersetzung mit den Cittaslow-Prinzipien erfuhren außerdem die Landschaftspflege und das Umweltbewusstsein vor Ort Auftrieb, was sich zum Beispiel in der Anlage eines Rundweges mit der Marihner Rosenhecke, Streuobstwiesen oder der konsequenten Nutzung von Mehrwegsystemen bei Dorffesten zeigt. Grundlage dieser Entwicklungen war die Sanierung von Schloss und Garten von Marihn, welche durch die Einbindung in die Bundesgartenschau Schwerin 2009 gleichzeitig eine touristische Nutzung und Entwicklung anstieß.

Die Stadt Penzlin mit knapp 4.000 Bewohnerinnen und Bewohnern hat sich auf Grundlage ihres integrierten Stadtentwicklungskonzeptes um eine Cittaslow-Mitgliedschaft der Gesamtstadt beworben und wurde im Frühjahr 2013 anerkannt. Im Rahmen der interkommunalen Kooperation „DA!SEIN! – Leben im ländlichen Raum in der Mecklenburgischen Seenplatte“, gefördert im Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“, wird seit 2011 an der gemeinsamen Sicherung der Daseinsvorsorge gearbeitet. Penzlin soll dabei als überörtlicher Wirtschaftsstandort gestärkt werden und als „Ankerpunkt“ der Daseinsvorsorge dienen.

Nördlingen

Cittaslow seit	2009
Bundesland	Bayern
Landkreis	Donau-Ries (Große Kreisstadt)
Einwohnerzahlen	2012: 19.023 2000: 21.300 1990: 20.200
Fläche	68,1 km ²
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	2,2 % (Mai 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	7,3 % (Dezember 2011)
Realsteuereinkommen	517 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	4. Quintil (2009)
Gemeindetyp	Wachsende Größere Kleinstadt

Die vor allem für ihren vollständig erhaltenen Stadtmauerring bekannte Stadt Nördlingen richtet alle zwei bis drei Jahre ein Cittaslow-Festival mit überregionaler Ausstrahlung aus; im August 2012 kamen zu diesem Festival über 25.000 Gäste. Damit wird einerseits das Netzwerk in den Fokus gerückt, andererseits das lokale und regionale Bewusstsein gestärkt, indem überwiegend Produkte aus der Region vorgestellt werden. Mit „Geopark Ries kulinarisch“ gibt es ein weiteres Projekt zum Erhalt bzw. der Aufwertung der regionalen Identität. Cittaslow wird somit vor allem zur Stärkung des regionalen Bewusstseins und als touristisches Konzept eingesetzt.

Darüber hinaus verfügt die Stadt Nördlingen über langjährige Erfahrungen im Denkmalschutz. Dazu gehören auch ein innerstädtisches Freiflächenkonzept und das kommunale Förderprogramm „Dorf Vital. Für eine nachhaltige Ortskernstruktur der Stadtteile“, welches die Aktivierung brachliegender Bauflächen in Ortskernen durch behutsamen Abriss und strukturgerechte Wiederbelebung im Rahmen der Dorferneuerung unterstützt. In der Innenstadt ist es geglückt, das Miteinander von Wohnen und Tourismus in einer Balance zu erhalten. Dies ist im Sinne von Cittaslow ein wichtiges Element für Lebensqualität.



Nördlingen, Altstadt

Überlingen

Cittaslow seit	2004
Bundesland	Baden-Württemberg
Landkreis	Bodenseekreis (Große Kreisstadt)
Einwohnerzahlen	2012: 22.086 2000: 20.791 1990: 20.102
Fläche	58,7 km ² , Kernstadt und 7 Ortsteile
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	2,4 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	10,3 % (2012)
Realsteuereinkommen	331 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	5. (oberstes) Quintil (2009)
Gemeindetyp	Stark wachsende Mittelstadt



Überlingen, Fußgängerzone

Durch die Lage am Bodensee ist Überlingen traditionell ein Tourismusort mit einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität. Um die vorhandenen Qualitäten als Wohn- und Urlaubsort zu bewahren, wird Cittaslow als Prädikat eingesetzt. Einen wichtigen Beitrag zum Netzwerk lieferte die Stadt Überlingen durch eine freiwillige Selbstverpflichtung örtlicher Landwirte zu einem Verzicht auf Gentechnik, die seit 2004 besteht. Der Verzicht auf Gentechnik ist inzwischen sogar in den Kriterienkatalog des Netzwerks aufgenommen worden.

Die Förderung lokaler Produkte wird zum Beispiel durch traditionellen Obstbau und den Erhalt von Streuobstwiesen von Seiten der Stadtverwaltung wie auch der lokalen Bevölkerung forciert. Mit dem Zusammenschluss als „Linzgauköche“ verbinden Köchinnen und Köche vor Ort in ihren Restaurantküchen Qualität und Tradition mit innovativen Ideen und verwenden verstärkt regionale Produkte. Auch im Bereich der Energieversorgung setzt Überlingen auf dezentrale lokale Versorgung und gleichzeitig bessere Marktfähigkeit: Im Zusammenschluss mit der Stadt Friedrichshafen wurde 2012 ein neues Stadtwerk am See gegründet.

Überlingen richtet nach einem Bürgerentscheid über die Maßnahme im April 2013 die baden-württembergische Landesgartenschau 2020 aus. Es soll ein neuer Uferpark im Westen der Stadt entstehen, um die Aufenthaltsqualität von der Innenstadt ausgehend auch in den angrenzenden Wohngebieten zu verbessern. Die Landesgartenschau wird somit als Stadtentwicklungsprojekt verstanden.

Waldkirch

Cittaslow seit	2002
Bundesland	Baden-Württemberg
Landkreis	Emmendingen (Große Kreisstadt)
Einwohnerzahlen	2012: 21.036 2000: 19.739 1990: 19.482
Fläche	48,5 km ² , 5 Stadtteile
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	2,8 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	10,3 %
Realsteuereinkommen	226 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	4. Quintil (2009)
Gemeindetyp	Wachsende Mittelstadt

In Waldkirch, der nach Hersbruck zweiten deutschen Mitgliedstadt, wird Cittaslow aktiv als Vehikel für nachhaltige Stadtentwicklung genutzt. Schon seit den 1980er Jahren wehrt sich die Stadt erfolgreich gegen schnelles Wachstum und setzt vor allem auf sozial verträgliche Innenentwicklung und eine nachhaltige Flächenpolitik. Waldkirch soll nicht zur Schlafstadt von Freiburg werden, Leben und Arbeiten vor Ort möglich sein. Mit einer lokalen Sozial- und Gesundheitspolitik wird versucht, Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen zu erzeugen.

Darüber hinaus wird die Tradition des Orgelbaus vor Ort aktiv gefördert, technisch weiterentwickelt und mit Cittaslow zusammengebracht, beispielsweise durch den Bau einer Cittaslow-Drehorgel. Durch einen regelmäßigen Bauernmarkt in der Innenstadt und Projekte im Bereich Geschmackserziehung, bei denen der Bürgermeister und Vorsitzende der deutschen Cittaslow-Vereinigung aktiv mitwirkt, bekommen regionale Lebensmittel größeren Raum eingeräumt. Auch die Stadtwerke Waldkirch setzen unter dem Leitgedanken der regionalen Versorgung auf eine sichere, umweltfreundliche, ressourcenschonende Versorgung (u. a. mit 100% Ökostrom). Somit bedeutet Cittaslow in Waldkirch Stadtentwicklung und Stadtmarketing gleichzeitig.



Waldkirch, Marktplatz

Wirsberg

Cittaslow seit	2007
Bundesland	Bayern
Landkreis	Kulmbach
Einwohnerzahlen	2012: 1.944 2001: 2.068 1987: 1.804
Fläche	17,2 km ² , 10 Ortsteile
Arbeitslosenquote (Kreisebene)	4,4 % (Juni 2012)
Anteil nicht-deutscher Staatsbürger	3,1 % (Dezember 2011)
Realsteuereinkommen	133 €/Ew. (2009/10)
Kaufkraft je Einwohner (Quintile)	2. Quintil (2009)
Gemeindetyp	Schrumpfende Kleine Kleinstadt



Wirsberg, Marktplatz

Der oberfränkische Luftkurort Wirsberg war während der deutschen Teilung vor allem bei Reisenden aus Westberlin ein beliebtes Urlaubsziel. Naturschönheit, Wanderwege und Schutzwaldausweisungen sind traditionell wichtige Bausteine für Lebens- und Aufenthaltsqualität für die lokale Bevölkerung wie für Gäste. Man setzt vor Ort auf Generationengerechtigkeit und hat sich für ein kleinteiliges Vorgehen entschieden, das sich zum Beispiel durch seniorengerechte gestaltete Fahrpläne oder eine von Kindern mit Schneckensymbolen gestaltete Wand im öffentlichen Raum zeigt. Dorf- und Hofläden mit ihrem Angebot lokaler Produkte sollen auch zukünftig erhalten bleiben.

Auch bei der Energieversorgung geht die kleine Marktgemeinde innovative Wege: Neben einem Energieentwicklungskonzept für erneuerbare Energien gibt es schon jetzt von Bürgerinnen und Bürgern getragene Anlagen zur Erzeugung von Sonnen- und Windenergie. Cittaslow wird somit insgesamt zum Markenzeichen für behutsames kleinteiliges Vorgehen.

Zwischenfazit

Für die untersuchten deutschen Mitgliedstädte lassen sich – ähnlich wie für die vier italienischen Gründungsstädte – Charakteristika bzw. Funktionen, die Cittaslow bei ihnen einnimmt, formulieren.

Cittaslow wird vor Ort eingesetzt als:

- Langfristige unterstützende Stadtmarketing-Strategie und Alleinstellungsmerkmal (Bad Schussenried)
- Alleinstellungsmerkmal für Bevölkerung und Tourismus (Bischofsheim an der Rhön)
- Element für strategische Bündelung von Vernetzungsaktivitäten und Programmen (Blieskastel)
- Dauerhaftes Leitbild für Ortsentwicklung und qualitatives Stadtmarketing (Deidesheim)
- Stadtprofil und strategische Argumentationshilfe in der Stadtpolitik (Hersbruck)
- Leitbild für eine qualitative Stadtentwicklung und Qualitätssiegel für kleinstädtisches Wohnen und Einkaufen (Lüdinghausen)
- Türöffner zu Fördermitteln und Anstoß zu Engagement (Marihn)
- Element zur Stärkung regionalen Bewusstseins und touristisches Konzept (Nördlingen)
- Auszeichnung bzw. Inwertsetzung vorhandener Qualitäten (Überlingen)
- Vehikel für nachhaltige Stadtentwicklung und Stadtmarketing-Strategie (Waldkirch)
- Markenzeichen für behutsames kleinteiliges Vorgehen (Wirsberg)

Gemeinsamer Nenner all dieser Funktionen ist die Bedeutung von Cittaslow als Philosophie eines Ortes mit Lebensqualität. Aus der Cittaslow-Perspektive geht es um den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität in kleinen Städten. Fragen einer integrierten Stadtentwicklung stehen dabei zunehmend im Mittelpunkt. Dies gilt für langjährige Mitgliedstädte genauso wie beispielsweise für die Neuzugänge Bischofsheim an der Rhön, Berching und Penzlin, die auch in interkommunalen Kooperationen zur Daseinsvorsorge im ländlichen Raum im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“ aktiv sind.



3. Qualitätsvereinbarung und Erfolgsfaktoren

Cittaslow zeichnet sich vor allem durch eine bestimmte Haltung in der Stadtentwicklung aus, die eine nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste gleichermaßen anstrebt. Dabei bietet der Cittaslow-Ansatz keine grundlegend neuen Themen, zeigt aber neue Verknüpfungen von Themenfeldern auf, die vor allem kleine Städte als Leitbild nutzen können. Gemeinsam ist den betrachteten Städten, dass sie als Cittaslow entlang der Potenziale vorgehen. Der Kriterienkatalog dient dabei als Qualitätsvereinbarung sowie Mittel zur (Selbst-)Einschätzung. Um zukünftig noch mehr als Ansporn wirken zu können, sollten die einzelnen Kriterien noch stärker an regionale Gegebenheiten angepasst werden.

In vielen Bereichen deutet die Beteiligung an Cittaslow auf die Umsetzung einer konsequent nachhaltigen integrierten Stadtentwicklungspolitik. Durch die aktive Förderung bzw. den Schutz regionaler Produkte im weitesten Sinne zeigen die Mitgliedstädte wesentliche Bausteine nachhaltiger Stadtentwicklung auf, die teilweise über die etablierten Elemente einer integrierten Stadtentwicklungspolitik hinausgehen.

3.1 Kriterienkatalog als Qualitätsvereinbarung

Kern der Vereinigung Cittaslow ist ein Katalog von Kriterien, von denen schon bei Beantragung der Mitgliedschaft mindestens 50 % erfüllt sein müssen. In diesem Sinne kann die Mitgliedschaft bei Cittaslow als Zertifikat oder gar Auszeichnung für bereits getätigte Maßnahmen und Aktivitäten verstanden werden. Darüber hinaus soll dieser Katalog aber auch als Ansporn wirken, um die angestrebten und als Kriterien formulierten Ansprüche an eine lebenswerte Stadt zu erreichen. Um von diesem Weg nicht abzukommen, ist eine regelmäßige Überprüfung der Kriterien alle vier Jahre vorgesehen.

Seit Anfang des Jahres 2013 gilt – zunächst testweise für die Dauer von einem Jahr – ein neuer Kriterienkatalog. Nach über zehn Jahren war eine Überarbeitung notwendig geworden, um sich mit den neueren Entwicklungen in der Energie-, Umwelt- und Stadtentwicklungspolitik auseinanderzusetzen. Neben einer Anpassung der Kriterien in den einzelnen Makrobereichen ist mit dem „Sozialen Zusammenhalt“ ein komplett neues Handlungsfeld in den Katalog aufgenommen worden, wodurch die Bedeutung des sozialen Miteinanders für eine hohe Lebensqualität anerkannt wird. Dieser wichtige Makrobereich setzt Schwerpunkte, die aber noch eine differenziertere Ausarbeitung und Präzisierung ähnlich wie in den anderen Handlungsfeldern erfordern.

Die Bewertung der Kriterien erfolgt nach einem Punktesystem, wobei die einzelnen Kriterien mit unterschiedlicher Gewichtung in die Bewertung einfließen. Je nach Kriterium kommen absolute oder relative Werte zum Tragen. Während einige Kriterien nach dem Vorhandensein von Plänen und deren Umsetzung bewertet werden, geht es bei anderen Kriterien darum, den Landesdurchschnitt zu über- oder zu unterschreiten. So erhält man im Kriterium „Stromverbrauch der Familien/Wohnbevölkerung“ beispielsweise nur dann die höchste Punktzahl, wenn dieser unter dem Landesdurchschnitt liegt. Bei der Bewertung des Kriteriums „Förderung eines nachhaltigen privaten Städtebaus (Passivhaus, Baumaterialien etc.)“ hingegen erfolgt die Bewertung qualitativ „anhand der Pläne der Gemeinde und/oder der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen.“³¹ „Unter einem ‚Plan‘ ist jede Form der von den zuständigen Kommunalorganen ordnungsgemäß beschlossenen Planung (Leitlinien, Projekte, Programme etc.) zu verstehen.“³² Darüber hinaus gibt es obligatorische Anforderungen und so genannte „prospektive Anforderungen“, die sich vorausschauend auf zukünftige Verpflichtungen der Städte beziehen.³³ Dadurch soll ein Anreizsystem für die Re-Zertifizierung verstärkt werden. Da dieser neue Kriterienkatalog im November 2012 beschlossen wurde und dem deutschen Netzwerk erst im Januar 2013 vorlag, kann über Erfahrungen mit den neuen Regelungen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht berichtet werden.

31 Cittaslow International (2013a)

32 Cittaslow International (2013b)

33 Vgl. ebenda

Makrobereich 1: Energie- und Umweltpolitik

- Luftreinhaltung
- Erhaltung der Wasserqualität
- Trinkwasserverbrauch / Wohnbevölkerung
- Getrennte Sammlung fester Siedlungsabfälle
- Industrielle und Heimkompostierung
- Abwasseraufbereitung
- Energieeinsparung in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen
- Öffentliche Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien
- Reduzierung von visueller Umweltverschmutzung, Verkehr und Lärm
- Reduzierung öffentlicher Lichtverschmutzung
- Stromverbrauch der Familien/Wohnbevölkerung
- Schutz der biologischen Vielfalt
- Zusätzliche optionale Anforderung

Makrobereich 2: Infrastrukturpolitik

- Gut ausgebaute Radwege, die öffentliche Gebäude miteinander verbinden
- Länge (in km) der innerstädtischen Radwege im Verhältnis zu den Gesamtkilometern der städtischen Straßen
- Fahrradabstellplätze in den Park-and-ride-Anlagen
- Organische Planung der Ökomobilität als Alternative zu privaten PKW
- Barrierefreie Bauten
- Erleichterung von Familienleben und Berufstätigkeit der Mütter
- Effektiver Zugang zu medizinischer Versorgung
- „Nachhaltige“ Auslieferung der Waren in den Stadtgebieten
- Prozentsatz der Einwohner, die täglich zur Arbeit in eine andere Gemeinde pendeln
- Zusätzliche optionale Anforderung

Makrobereich 3: Politik für urbane Qualität

- Plan für städtische Resilienz
- Maßnahmen zur Sanierung und Aufwertung des Stadtkerns (Straßenmöblierung, Beschilderung für Touristen, Antennen, Landschaftspflege, Erhalt des Stadtbilds)
- Sanierung/Einrichtung öffentlicher Grünflächen mit fruchtbaren Pflanzen und/oder Obstbäumen
- Lebensqualität in der Stadt (Zeit für den Weg zur Arbeit, Betriebskindergärten etc.)
- Wiederbelebung und anderweitige Nutzung von Randgebieten
- Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien zur Entwicklung interaktiver Dienste für Bürger und Touristen
- Anlaufstelle für nachhaltige Architektur (Bioarchitektur etc.)
- Verkabelte Stadt (Glasfaser, W-LAN)
- Überwachung und Reduzierung von Umweltbelastungen (Lärm, Elektromotor etc.)
- Förderung der Telearbeit
- Förderung eines nachhaltigen privaten Städtebaus (Passivhaus, Baumaterialien etc.)
- Förderung sozialer Infrastrukturen (Zeitbanken, Freecycle-Projekte³⁰ etc.)
- Förderung eines nachhaltigen öffentlichen Städtebaus (Passivhaus, Baumaterialien etc.)
- Sanierung/Einrichtung fruchtbarer Grünflächen mit Nutzpflanzen und/oder Obstbäumen innerhalb der Stadtgrenze
- Schaffung von Räumen für die Vermarktung lokaler Produkte
- Schutz/Aufwertung regionaltypischer Werkstätten – Schaffung natürlicher Geschäftszentren
- Kubikmeter Beton (ohne Infrastrukturen)/städtische Grünflächen
- Zusätzliche optionale Anforderung

³⁴ Darunter werden Umsonstläden, Tauschringe und ähnliche Formen der Gratisökonomie verstanden.

Makrobereich 4: Politik für Landwirtschaft, Tourismus und Handwerk

- Förderung der Agrarökologie
- Schutz von regionaltypischen Produkten und handwerklichen Erzeugnissen (Zertifizierungen, Museen materieller Kultur etc.)
- Aufwertung traditioneller Berufe und Arbeitstechniken
- Erschließung der ländlichen Gebiete (besserer Zugang zu den Dienstleistungen der Ortsansässigen)
- Verwendung lokaler, möglichst biologischer Produkte in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung (Schulkantinen etc.)
- Geschmackserziehung und Förderung der Verwendung lokaler, möglichst biologischer Produkte in der Gastronomie und zu Hause
- Aufwertung und Erhaltung lokaler kultureller Veranstaltungen
- Nicht-gastgewerbliche Unterkünfte (Betten/Einwohner pro Jahr)
- Verbot, gentechnisch veränderte Organismen in der Landwirtschaft einzusetzen
- Neue Prognosen in bestehenden Plänen für Ansiedlungen auf ehemaligen landwirtschaftlichen Flächen
- Zusätzliche optionale Anforderung

Makrobereich 5: Politik für Gastfreundschaft, Bewusstsein und Bildung

- Gastfreundschaft (Ausbildung der Mitarbeiter, Beschilderung, angemessene Infrastrukturen und Öffnungszeiten)
- Sensibilisierung der Händler und Geschäftsleute (Angebots- und Preistransparenz, sichtbare Preisauszeichnung)
- Vorbereitung von „Slow“-Führungen (Drucksachen, Internet etc.)
- Einsatz effektiver Beteiligungstechniken, um Bottom-up-Prozesse bei den wichtigen Verwaltungsentscheidungen in Gang zu setzen

- Ständige Weiterbildung der Ausbilder und/oder Geschäftsführer und Angestellten über die Cittaslow-Thematiken
- Gesundheitserziehung (Bekämpfung der Fettleibigkeit, des Diabetes etc.)
- Ständige systematische Information der Bürger über die Bedeutung, eine Cittaslow zu sein (auch bereits vor dem Beitritt)
- Existenz aktiver Vereine, die mit der Verwaltung bei Cittaslow-Themen zusammenarbeiten
- Beteiligung an den Kampagnen von Cittaslow
- Einfügen des Cittaslow-Zeichens in das Briefpapier und auf der Webseite
- Zusätzliche optionale Anforderung

Makrobereich 6: Sozialer Zusammenhalt

- Diskriminierte Minderheiten
- Ghetto-Bezirke
- Eingliederung behinderter Menschen
- Kinder
- Lage der Jugendlichen
- Armut
- Vereinswesen
- Multikulturelle Integration
- Politische Beteiligung
- Sozialwohnungen
- Zusätzliche optionale Anforderung

Makrobereich 7: Partnerschaften

- Unterstützung der Slow Food-Aktivitäten und Kampagnen
- Zusammenarbeit mit Slow Food und anderen Organisationen, die sich für natürliche herkömmliche Nahrungsmittel einsetzen
- Unterstützung von Projekten für Städtepartnerschaften und Entwicklungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern, die auch die Verbreitung der Philosophie von Cittaslow, Slow Food etc. betreffen
- Zusätzliche optionale Anforderung

Quelle: Cittaslow International (2013a) [Stand: April 2013]

Die Schwierigkeit, allgemeine Vorstellungen über Lebensqualität als eine Sammlung von Kriterien festzuschreiben, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass innerhalb des internationalen Netzwerkes immer wieder über den Kriterienkatalog diskutiert wurde. Auch die deutschen Mitgliedstädte forderten eine Anpassung des Katalogs. Hauptargument war, dass die regionalen bzw. nationalen Voraussetzungen der Städte zu unterschiedlich sind, als dass sich alle Mitglied- bzw. Bewerberstädte international an denselben Kriterien messen könnten. Langfristig wird angesichts der zunehmenden geografischen Ausdehnung des Netzwerkes ein Kriterienkatalog mit einem international geltenden Teil und einem weiteren Teil nötig, der regionalspezifisch definiert sein muss. Bedenken insbesondere auf italienischer Seite gehen dahin, dass das Netzwerk in verschiedene Kulturkreise zerfällt, die möglicherweise völlig unterschiedliche Zielvorstellungen haben. Dass ein international einheitlicher Kriterienkatalog auf Dauer jedoch nicht zielführend ist, zeigt das Beispiel der Abwasserentsorgung bzw. -reinigung. In Deutschland gibt es dazu klare gesetzliche Regelungen; ein Verstoß würde geahndet. Sobald aber der Bereich der Abwasserreinigung weniger stark gesetzlich geregelt ist, kann es zum Qualitätsmerkmal einer Stadt werden, wenn das Abwasser mit besonderen Techniken geklärt wird.

Die insgesamt sehr unterschiedlichen regionalen Bedingungen machen ein differenziertes System der Zertifizierung zukünftig nötig. Diese Diskussion ist nach wie vor nicht beendet und nur partiell in den neuen Kriterienkatalog eingeflossen. Für jeden der sieben Makrobereiche kann eine Bewerberstadt nun eine der zusätzlichen optionalen Anforderungen, in denen sie sich als herausragend begreift, zusammen mit den entsprechenden Unterlagen einreichen.³⁵ Nach diesem ersten Schritt zu einem flexibleren Umgang mit den inhaltlichen Kriterien wird man im deutschen Netzwerk auch gemeinsam mit anderen europäischen Netzwerkpartnern weiter in Richtung einer regionalen Ausdifferenzierung (im Sinne von Makroregionen) arbeiten.³⁶ Ein verstärktes Augenmerk sollte auf eine Einbindung regionaler partnerschaftlicher Strategien und Konzepte mit den Nachbargemeinden und dem Umland gelegt werden,

z.B. bei umwelt- und energiepolitischen Indikatoren, aber auch bei Fragen der sozialen Verträglichkeit.

Damit wird Cittaslow vor allem zu einem Ansatz in der Stadtentwicklung, der eine Philosophie und Werterhaltung operationalisieren will und eine nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste gleichermaßen anstrebt. Der Kriterienkatalog dient dabei als Qualitätsvereinbarung und Mittel zur (Selbst-)Einschätzung.

3.2 Erfolgsfaktoren für die Tragfähigkeit des Cittaslow-Ansatzes

Aus den qualitativen Gesprächen in den Mitgliedstädten konnten Erkenntnisse über Erfolgsfaktoren für die Steuerung einer nachhaltigen Stadtentwicklung im regionalen Bewusstsein durch die Stärkung lokaler Kräfte und die Besinnung auf örtliche Kompetenzen gewonnen werden. Die Aussagen, die gemeinsam mit den Mitgliedstädten diskutiert und weiterentwickelt wurden, sind im Folgenden den Leitfragen der Untersuchung thesenhaft zugeordnet.

Welche Erwartungen gingen mit der Bewerbung bei Cittaslow einher?

1. Cittaslow ist ein Ansporn, um bereits Vorhandenes stärker in den Blick zu nehmen. Dieses wird als „unverwechselbar“ und „lebenswert“ prämiert.
2. Cittaslow bietet sich als Leitbild bzw. zur Leitbildentwicklung an, weil es positive Werte vermittelt und nicht bei den Defiziten ansetzt.
3. Cittaslow ist prädestiniert für kleinere Städte, die ihre eigenen Stärken für die lokale Bevölkerung herausstellen bzw. ihre Attraktivität für Gäste steigern wollen.

Welche konkreten Maßnahmen wurden in diesem Rahmen mit welchen Effekten durchgeführt?

4. Der Cittaslow-Gedanke setzt auf Nachhaltigkeit. Die Mitgliedschaft bei Cittaslow dient als Argument in stadtpolitischen Diskussionen für oder gegen geplante Maßnahmen.

³⁵ Vgl. ebenda

³⁶ Vgl. Potz, Sept (2013)

5. Viele Maßnahmen der Stadtentwicklung und Umweltpolitik würden nach aktuellen Standards eventuell ähnlich durchgeführt, sind aber über Cittaslow zusammengeführt und gekoppelt an ein Bewusstsein für Lebensqualität.
6. Durch Cittaslow setzt sich das Prinzip „Qualität vor Quantität“ mehr und mehr in den Köpfen durch.
7. Cittaslow funktioniert dort, wo man Inhalte mit anderen Förderprogrammen und wichtigen Handlungsfeldern koppelt und strategisch einsetzt.
8. Events und die Verwendung von Symbolen helfen, den Cittaslow-Gedanken zu verbreiten, und bieten Gelegenheit zur konkreten Mitarbeit.

Wie beteiligen sich die Bürgerinnen und Bürger an der Umsetzung der Ziele von Cittaslow?

9. Die Bewerbung für Cittaslow kann sowohl durch Anstoß von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern erfolgreich verlaufen als auch auf Initiative der Verwaltung bzw. Bürgermeister. Für langfristigen Erfolg braucht es jedoch einen breiten Konsens.
10. Cittaslow braucht Gelegenheiten zur Mitwirkung unterschiedlicher Gruppen und eine thematische Ausrichtung an unterschiedlichen Zielgruppen.
11. Gerade in kleineren Städten können konkrete Anlässe immer wieder neue Chancen zur Mitarbeit bieten.

Welche Schwierigkeiten oder Hemmnisse haben sich in der kommunalen Praxis ergeben?

12. Cittaslow hat als Instrument keine Bindungswirkung, sondern basiert auf Selbstverpflichtungen. In baulichen oder genehmigungsrechtlichen Fragen muss nach Gesetzesvorgaben entschieden werden, auch wenn diese unter Umständen nicht den Cittaslow-Zielen entsprechen.
13. Die Schnecke als Symbol von Cittaslow und der Begriff Entschleunigung werden oft mit Langsamkeit und Rückständigkeit assoziiert. Es bedarf daher einer gezielten Kommunikationsstrategie.
14. Hohe Lebensqualität ist oft auch mit höheren Kosten verbunden. Eine Cittaslow muss sich dafür einsetzen, dass Lebensqualität sozial verträglich ist und keine Bevölkerungsgruppen ausschließt.

Was sind die Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige kommunale Entwicklung?

15. Die konsequente Förderung bzw. der Schutz regionaler Produkte im weitesten Sinne (Ernährung, Handwerkskunst, Architektur, Baukultur, Baumaterialien, Pflanzen und Landschaftspflege etc.) sind wesentliche Bausteine nachhaltiger Stadtentwicklung.
16. Nachhaltige Entwicklung kleiner Städte wird über eine qualitative Herangehensweise erreicht, die endogene Potenziale erschließt und einbindet.
17. Cittaslow fördert integriertes Handeln, gleichzeitig braucht jede Stadt ihr eigenes Profil.

Hat sich der Kriterienkatalog des Netzwerkes als Qualitätsvereinbarung bewährt?

18. Cittaslow mit seinem Kriterienkatalog hat keine grundlegend neuen Themen, sondern vielmehr neue Verknüpfungen von Themenfeldern generiert, die man vorher so nicht miteinander in Verbindung gebracht hat.
19. Ein Kriterienkatalog kann als Qualitätsvereinbarung wirken, wenn die Kriterien regelmäßig angepasst werden und es für die Mitgliedstädte einen Anreiz gibt, sich regelmäßig an den Kriterien messen zu lassen.
20. Cittaslow ist mehr als die Summe ihrer Kriterien.

Die betrachteten Städte können Impulse für eine zukunftsorientierte und innovative Stadtentwicklung setzen. Kleinere Städte und Gemeinden, die über begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen verfügen, erhalten mit Cittaslow einen handlungsweisenden Katalog von Themen und Aktivitäten, der als Leitlinie dienen kann.

Über die etablierten Elemente einer integrierten Stadtentwicklungspolitik hinaus geht die starke Betonung der regionalen Produktion, wobei als regionale Produkte lokale Spezialitäten genauso verstanden werden wie traditionelle Materialien oder typische architektonische Merkmale. Dies dient auch der Identitätsstiftung: „Mit den eigenen Stärken kann man besser leben als mit den importierten.“³⁷ Durch eine Förderung dieser lokalen Besonderheiten können sich kleine Städte nicht nur Marktnischen erobern, sondern auch vor Ort Arbeitsplätze schaffen und ihre Attraktivität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste steigern.

³⁷ Evelyn Flögel, Leiterin des Elztalmuseums in Waldkirch, zit. nach Brandeins, 8.2007

Nachhaltigkeitsindikatoren und Monitoring, wie sie mit dem Cittaslow-Zertifizierungsverfahren intendiert sind, sind wichtig, um Fortschritte aufzuzeigen und Möglichkeiten zur Anpassung und Verbesserung der Lebensqualität zu entwickeln. Die Qualitätsvereinbarung über stadtentwicklungspolitische Maßnahmen anhand eines Kriterienkataloges bietet die Möglichkeit, Aktivitäten in unterschiedlichen Bereichen regelmäßig zu überprüfen und anhand der Anforderungen zu bewerten. Hier sind die Verfahren zur Re-Zertifizierung nach der Aufnahme als Cittaslow noch zu verbessern, um ein Anreizsystem zu entwickeln.

3.3 Übertragbarkeit des Cittaslow-Ansatzes

Bei den folgenden Überlegungen zur Programmatik von Cittaslow und ihrer Übertragbarkeit geht es nicht darum, wie das Netzwerk sich um weitere Mitgliedstädte erweitern könnte, sondern vielmehr um einen Lern- und Transfereffekt, welche Elemente potenziell auf andere Städte übertragbar sind. Kommunikation, Kooperation und Vernetzung als solche sind bereits ein wichtiges qualitatives Element, das die generelle Notwendigkeit unterstreicht, Gelegenheiten zum Austausch und zum gegenseitigen Lernen über bewährte Praxis und strategische Lösungsansätze für kleine Städte und Gemeinden zu schaffen.

Positionierung von kleinen Städten

Kleine Städte sind eine wichtige Größe, die in ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung oft unterschätzt wird. Etwa ein Viertel der Menschen lebt in Städten und kleinen Ortschaften in ländlich geprägten Räumen, die mit ihren überschaubaren Strukturen als lebenswert eingeschätzt werden. „Mit ihrer oft vorhandenen wirtschaftlichen Stärke weisen sie zudem eine hohe Lebensqualität für ihre Bewohner, aber auch eine große Standortqualität für die mittelständische Wirtschaft auf. Hierzu tragen ein häufig noch sehr gutes soziales Netz, gute Umweltbedingungen sowie niedrigere Wohnungs- und Baulandpreise bei. Starke Klein- und Mittelstädte zeichnen sich zudem häufig durch eine maßstäbliche, tradierte und qualitätvolle Baukultur aus.“³⁸ Im Bereich des Städtebaus und der Gestaltung des öffentlichen Raums verfolgen

Cittaslow-Städte einen Ansatz, der die jeweiligen Qualitäten in den Vordergrund stellt. Sie stellen sich Herausforderungen wie dem demografischen Wandel, Energieeffizienz und Klimaschutz; dies sind genau wie Umweltpolitik und nachhaltiges Flächenmanagement zentrale Fragestellungen, die nur in Kopplung miteinander gesehen werden können. Cittaslow-Mitgliedstädte sind laut Satzung Städte ohne Kreisstadtfunktion, die sich somit gegenüber der jeweiligen Kreisstadt behaupten und neben ihr profilieren müssen. Dies gelingt ihnen, obwohl sie über wichtige Zuständigkeiten, z. B. in den Bereichen Wasser, Abwasser, Müll, ÖPNV und Bildung, nicht verfügen und diese Funktionen in Abhängigkeit von der Kreisstadt zu erfüllen haben. Sie können ihr Alleinstellungsmerkmal nutzen, um für die besonderen Rahmenbedingungen der Daseinsvorsorge in kleinen Städten mehr Aufmerksamkeit im politischen Raum zu erreichen.

Endogene Potenziale als ökonomischer Faktor

Die Sicherung eines qualitativ bedarfsgerechten Angebots privater Dienstleistungen, des Handwerks und der touristischen Infrastruktur ist Voraussetzung für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume. Werden Tragfähigkeitsgrenzen unterschritten, ist eine tägliche Bedarfsdeckung vor Ort wie auch eine touristische Infrastruktur wirtschaftlich oft nicht mehr darstellbar. Initiativen und Projekte zur Qualitätssteigerung in diesen Bereichen, wie sie Cittaslow mit der Pflege regionaler Produktion und Gastronomie sowie dem Ausrichten regional typischer Veranstaltungen und einem nicht musealen, sondern zeitgemäßen qualitativ hohen Ansatz entwickeln, dienen dem Stadtmarketing genauso wie der lokalen und regionalen Wertschöpfung. Die Verknüpfung zwischen Lebensqualität in kleinen Städten und einer wirtschaftlich stabilen Basis in Region und Landschaft ist somit im Cittaslow-Ansatz idealtypisch enthalten.

„Langsamkeit“ als Avantgarde in der europäischen Stadt

Das Konzept der „Langsamkeit“ wird mit Cittaslow als eine Philosophie für Qualität und Nachhaltigkeit transportiert, nicht als etwas Negatives. „Slow“ meint hier nicht langsam sondern entschleunigt. Es sieht die Umkehrung einer auf quantitatives Wachstum setzenden Haltung vor und unterstützt eine Inwertsetzung des Immateriellen, nicht

³⁸ Norbert Portz, DStGB-Beigeordneter, in: BBSR (2012a), S. 111f

immer Quantifizier- und Standardisierbaren: lokale Identität und Strukturen, Gelegenheiten für lokales Engagement und Ehrenamt sowie Begegnung im öffentlichen Raum, Natur- und Landschaftserhaltung. Die Debatte um die Europäische Stadt, wie sie sich auch in der Leipzig Charta³⁹ niederschlägt, bekommt mit dem Cittaslow-Ansatz somit eine innovative Facette, die sich am Beispiel der kleineren Städte wie in einem Brennglas mit einer geteilten sozialen Verantwortung und einem ökologischen Gleichgewicht auseinandersetzt.

Ein Ansatz nicht nur für kleine Städte

Cittaslow steht zunächst für die spezifische Qualität kleinerer Städte. Darauf lassen sich die Befunde jedoch nicht beschränken. Dass die Ideen von Cittaslow grundsätzlich auch auf größere Städte übertragbar sind, hat das Netzwerk durch seine Anerkennungskultur selbst bestätigt. In den Jahren 2002 bis 2006 hat die Vereinigung einen jährlichen Preis in zwei Kategorien vergeben. Der „Cittaslow-Preis“ („Premio Cittaslow“) ging jeweils an eine Mitgliedstadt des Netzwerks, die sich bei der Umsetzung des Cittaslow-Konzeptes durch einzelne Projekte und Aktivitäten besonders hervorgetan hat. Ein zweiter Preis („Premio amministratore slow“) hingegen wurde an Nicht-Mitgliedstädte, auch an Metropolen wie Paris und Rom, vergeben, die aufgrund ihrer Größe nicht vom Netzwerk aufgenommen würden, in ihrem Verwaltungshandeln jedoch Prinzipien von Cittaslow berücksichtigen.⁴⁰ 2004 ging diese Auszeichnung beispielsweise an die Stadt Potsdam für das Projekt „Speicherstadt Potsdam“. Damit wurde die Anschlussfähigkeit des Cittaslow-Gedankens an Stadtentwicklung unterschiedlicher Maßstäblichkeit signalisiert. „Der Anspruch geht noch weiter. Mit der Slow-Bewegung will man die Stadtteile in den Metropolen ‚kontaminieren‘ – im Sinne der Lebensqualität, des Beziehungsgeflechts und einer dem ländlichen Raum eigenen Praxis einer nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Verwaltung.“⁴¹ Diese Anregung gilt es auch im Sinne der Stadt-Land-Partnerschaften, also Kooperationsformen mit dem Ziel, „durch kooperative Übernahme von Zukunftsverantwortung Synergien für Wachstum und Innovation in städtischen und ländlichen Teilräumen zu mobilisieren“⁴², weiter aufzunehmen.

Sozialer Zusammenhalt und lokale Verwurzelung in kleinen Städten

Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliche Aktivitäten, Familienverbund und ein lebendiges Vereinsleben sind bisher in kleinen Städten selbstverständlich, verzeichnen jedoch oft Nachwuchssorgen. Ein soziales Netz, das für einen generationenübergreifenden Umbau und Umgang notwendig ist, ist in den Städten der Cittaslow-Vereinigung als Voraussetzung bislang noch vorhanden. Diese Ressourcen eines sozialen Zusammenhalts wieder in den Blick zu rücken und sich mit Überzeugung und lokaler Verwurzelung an der Gestaltung von lokaler Lebensqualität zu beteiligen, ist eine wichtige Intention von Cittaslow. Der Cittaslow-Ansatz mit seinen Begriffen Entschleunigung und Lebensqualität wirkt unter Umständen moderner und lädt eher zum Mitmachen ein als vermeintlich tradierte Vereinsstrukturen.

39 Vgl. Leipzig Charta (2007)

40 Vgl. RuR (2012), S. 26-27

41 RuR (2012), S. 28

42 BMVBS (2012b), S. 8



4. Cittaslow als Beitrag zu nachhaltiger Stadtpolitik – Empfehlungen

Der Cittaslow-Ansatz zeigt einen innovativen Umgang kleiner Städte mit Themenstellungen der Nachhaltigkeit wie der sozialen Verantwortung, dem baulich-kulturellen Gefüge, der wirtschaftlichen Entwicklung und einer umwelt- und energiebezogenen Balance. Cittaslow kann modellhaft für vernetzte Ansätze stehen, wobei die beteiligten Städte ihre Qualitäten und Ressourcen in vielen Bereichen integriert analysieren und in Wert setzen. Dabei können auch Städte, die nicht Teil des Netzwerks sind, von Cittaslow lernen, denn Cittaslow zeigt, dass:

- die Positionierung von kleinen Städten durch ein Alleinstellungsmerkmal und Vernetzung erfolgreich sein kann
- endogene Potenziale zu einem wichtigen ökonomischen Faktor werden können
- Entschleunigung ein attraktives Konzept in allen Lebensbereichen ist, auch für größere Städte
- Gelegenheiten zum Mitmachen notwendig sind, um sozialen Zusammenhalt und lokale Verwurzelung in kleinen Städten dauerhaft zu stärken.

„Unsere Städte drohen gleichförmig zu werden. Sie verlieren ihre Identität, ihre Seele.“
(Paolo Saturnini, Bürgermeister von Greve in Chianti, in: brandeins, 8.2007)

Die dargestellten Ergebnisse legen nahe, dass kleinere Städte einen besonderen Beitrag zur Stadtentwicklungsdebatte leisten können. Die Bevölkerung schrumpft allgemein und wird älter, Lebensqualität gilt es zu erhalten. Für den Umgang mit diesen gesellschaftlichen Entwicklungen ist ein breiter Konsens in der Bürgerschaft notwendig, um tragfähige Lösungen zu erarbeiten. Beteiligung und Kommunikation vor Ort und in der Region tragen zu Transparenz und erfolgreichen Kooperationen bei. Die Ausrichtung auf endogene Potenziale und Qualität ist gerade für Klein- und Mittelstädte ein erfolgversprechender Weg, zusammen mit der ganzheitlichen Betrachtung und Verknüpfung der Themen im Sinne einer behutsamen integrierten Entwicklung.

Im Detail geht es um die Beantwortung der Frage, welche Hinweise und Empfehlungen sich aus der Analyse des Cittaslow-Ansatzes für künftige Schwerpunkte der Stadtentwicklungspolitik (z. B. Stärkung von Klein- und Mittelstädten als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge, innovative Strategien im Umgang mit demografischem Wandel, urbane Strategien im Bereich Energie und Klimawandel) ableiten lassen. Die folgenden Empfehlungen richten sich an Akteure von der Bundes- bis zur kommunalen Ebene. Viele Prinzipien sind bereits in vorhandenen Regelungen und Instrumentarien verankert, es gilt jedoch die konkre-

te Umsetzung konsequent und unter Einbeziehung aller relevanten Akteursgruppen voranzubringen.

1. Kleinere Städte und Gemeinden als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge stärken

Im ländlichen Raum liegt mit den kleinen Städten und Gemeinden eine spezifische Ebene des Städtischen mit komplexen Handlungsanforderungen vor.

Der Cittaslow-Ansatz wurde in Deutschland bisher vor allem in kleineren Städten (unter 25.000 Einwohnern), die nicht die Funktion einer Kreisstadt haben, umgesetzt. Kleinere Städte und Gemeinden im ländlichen Raum nehmen wichtige Funktionen als Ankerpunkte für die regionale Entwicklung ein. Sie bieten technische und soziale Infrastrukturen sowie private Versorgungsangebote für die ländliche, oft dünn besiedelte Umgebung. Diese Gegebenheiten gelten inzwischen als große Potenziale für hohe Lebensqualität der Städte und ihrer Umgebung und sind vor dem Hintergrund der sozio-demografischen Veränderungen zu garantieren und zu bewahren. Zur Ausgestaltung von lokalen und regionalen Handlungsansätzen sind angesichts der Tragweite bundesweit Unterstützung und Austausch zu organisieren.

2. Innovative, auf Chancen setzende Strategien im Umgang mit demografischem Wandel ausbauen

Der Cittaslow-Ansatz fördert integriertes Handeln und begünstigt gleichzeitig die Profilbildung der einzelnen Stadt, indem konsequent die Potenziale in den Blick gerückt werden.

Die Herausforderungen zur Bewahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse im raumordnerischen Sinne sind in den meisten der betrachteten Städte ähnlich. Zu den aktuellen Themen der Stadt- und Regionalentwicklung gehört die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, beispielsweise die Gewährleistung einer ausreichenden medizinischen Versorgung, der Erhalt wohnungsnaher Einzelhandels- und Versorgungsstrukturen für alle Generationen oder die Sicherstellung von Bildung. Für die betrachteten Städte hat es sich als förderlich gezeigt, dass in allen stadtpolitisch relevanten Bereichen zunächst die vorhandenen Stärken in den Blick gerückt werden. Die Fokussierung auf lokale Qualitäten und Potenziale bietet neben der realistischen Einschätzung von Defiziten ein identitätsstiftendes Moment. Diesen Perspektivwechsel auf Stärken und Potenziale kleiner Städte gilt es daher für andere Städte zugänglich zu machen, gerade auch für diejenigen, die sich mit schwierigen Rahmenbedingungen auseinandersetzen. Auf Grundlage erkannter Stärken und Potenziale lassen sich vielfach neue Handlungsoptionen ableiten.

3. Innenentwicklung als essentiellen Beitrag zu Lebensqualität sowie Umwelt- und Klimaschutz einsetzen

Die Qualität des Cittaslow-Ansatzes zeigt sich insbesondere in den Stadt- und Ortszentren.

Eine gezielte Siedlungsflächensteuerung mit konsequenter Innenentwicklung von Leben, Arbeiten und Wohnen in erreichbarer Nähe leistet einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, wirkt sich gleichzeitig förderlich auf den sozialen Zusammenhalt aus und trägt letztlich zu einer erhöhten Lebensqualität bei. Auf Bundes- wie auch auf kommunaler Ebene sind noch stärker Anreizsysteme für den Erhalt und die Nutzung von innerstädtischen Gebäuden und Strukturen zu entwickeln. Gerade kleine Städte können die Vorteile der kurzen Wege für sich nutzen und auch hier auf Qualität vor Quantität setzen.

4. Die Bedeutung der regionalen Wertschöpfung für die Stadtentwicklung anerkennen

Der Cittaslow-Ansatz verknüpft lokalökonomische Fragestellungen mit Stadtentwicklungspolitik.

In allen untersuchten Städten wird auf regionale Wertschöpfung besonders Wert gelegt. Dabei werden regionale Ressourcen nachhaltig genutzt, wird die Region als eigenständige Marke beworben und vor allem auf Produktion und Vertrieb regionaler Produkte, handwerklicher Qualitätserzeugnisse und Leistungen gesetzt. Regionale Produktion, Wertschöpfung und Kreisläufe als Elemente für Nachhaltigkeit und Stabilität bei der regionalen Versorgung gehen über die etablierten Elemente einer integrierten Stadtentwicklungspolitik hinaus. Durch eine Förderung dieser lokalen Besonderheiten, auch mit Hilfe eines integrierten Stadtmarketings, können sich kleine Städte Marktnischen erobern, somit auch vor Ort Arbeitsplätze schaffen und schließlich ihre Attraktivität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste steigern. Es gilt, regionale Wertschöpfung als Baustein in der Stadtentwicklungspolitik noch stärker zu verankern und zu unterstützen.

5. Lokale Ressourcen als solche erkennen, bewahren und innovativ in Wert setzen

Cittaslow ist Ausdruck eines allgemeinen gesellschaftlichen Trends, zwischen der Bewahrung von Traditionen und zukunftsfähigem Handeln zu vermitteln.

Persönliches Wohlbefinden bei den Lebens- und Arbeitsbedingungen, die gemeinsame Übernahme von Verantwortung und das Bewusstsein, über eine lebendige gemeinschaftliche Kultur sowie baukulturelle Ressourcen und die Einbettung in Natur und Landschaft zu verfügen, sind Elemente eines Nachhaltigkeitsansatzes, die mit dem Cittaslow-Ansatz gestärkt werden. Cittaslow-Städte bewegen sich in einem Spannungsfeld, in dem sie den Zeitgeist für sich interpretieren und gleichzeitig den individuellen Charakter ihrer Gemeinde mit ihren Traditionen bewahren. Entschleunigung verstanden als Balance zwischen schnell und langsam, zwischen Wachstum und Halten eines Status quo, zwischen Innovation und Tradition, zwischen Arbeit und Muße etc. scheint ein innovatives und anknüpfungsfähiges Rezept gegen die negativen Folgen von Globalisierung zu sein. Die konsequente Förderung bzw. der Schutz

regionaler Produktion im weitesten Sinne (Handwerkskunst, Architektur, Baukultur, Baumaterialien, Pflanzen und Landschaftspflege, Ernährung etc.) sind als wesentliche Bausteine nachhaltiger Stadtentwicklung stärker zu fördern.

6. Politischen Konsens und Anlässe für zivilgesellschaftliche Partizipation schaffen

Nachhaltige Entwicklung kleiner Städte wird über eine qualitative Herangehensweise erreicht, die endogene Potenziale erschließt und einbindet.

Ein klarer lokalpolitischer Konsens in Form eines Ratsbeschlusses ist notwendige Voraussetzung für die Aufnahme in die Vereinigung Cittaslow. Das Netzwerk hat sich aus den Städten heraus entwickelt. Repräsentiert werden die Mitgliedstädte nach außen durch ihre Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Ohne diesen Rückhalt und den tatkräftigen Einsatz der Verwaltungsspitze ist in kleineren Städten ein solcher Ansatz nicht umzusetzen. Stadtpolitisch notwendig ist daneben die Einbeziehung der Bewohnerschaft. Diese oder lokale Unternehmen und Wirtschaftsakteure haben häufig den Anstoß für Cittaslow gegeben. Es braucht Gelegenheiten zur Beteiligung unterschiedlicher Gruppen und eine thematische Ausrichtung an verschiedenen Zielgruppen. Lebensqualität muss sozial verträglich sein und darf keine Bevölkerungsgruppen ausschließen.

Die Lebensqualität kleiner Städte und Gemeinden liegt gerade in den engen sozialen Beziehungen und kurzen Wegen. Gleichzeitig zeigt sich, dass diese Potenziale durch Vernachlässigung oder Überformung gefährdet sind. Die positive Haltung von Cittaslow kann anregen, sich vor Ort an Strategien für den Erhalt von Lebensqualität zu beteiligen und damit auch einem geringer werdenden Engagement in traditionellen Vereinsstrukturen etwas entgegenzusetzen. Vor allem in kleineren Städten können konkrete Anlässe Chancen zur Mitarbeit für verschiedene Akteursgruppen bieten, sei es punktuell bei Veranstaltungen, sei es mittelfristig in Arbeitsgruppen für komplexere Fragestellungen. Solche konkreten Anlässe gilt es, vor Ort immer wieder aktiv zu entwickeln.

7. Indikatorensysteme und Monitoring intensiv nutzen

Das Cittaslow-Zertifizierungsverfahren bietet lokalen Akteuren methodische und inhaltliche Anhaltspunkte für eine Qualitätsvereinbarung in der Stadtentwicklung.

Nachhaltigkeitsindikatoren und Monitoring, wie sie mit dem Cittaslow-Zertifizierungsverfahren vorgesehen sind, sind wichtig, um Fortschritte aufzuzeigen und Möglichkeiten zur Anpassung und Verbesserung der Lebensqualität zu entwickeln. Innerhalb der Vereinigung sind die Verfahren zur Re-Zertifizierung nach der Aufnahme als Cittaslow zwar noch zu verbessern, um ein Anreizsystem zu entwickeln, sie zeigen aber den Weg in die richtige Richtung. Es kann hilfreich sein, vergleichbare Monitoringsysteme für andere kleinere Städte einzuführen, um die Angebote der Daseinsvorsorge dauerhaft im Blick zu haben, aufkommenden Schwierigkeiten rechtzeitig begegnen und Potenziale klar benennen zu können. Solche Evaluationssysteme können durchaus mit Hilfe bundesweiter Programme, z. B. im Rahmen der Städtebauförderung, unterstützt werden. Klein- und Mittelstädte sollten aber auch in Erwägung ziehen, eigene Zielsysteme als Selbstverpflichtung zu entwickeln.

8. Ressourcenschonende, ressortübergreifende Strategien fördern

Cittaslow funktioniert dort, wo man Inhalte mit anderen Förderprogrammen und wichtigen Handlungsfeldern koppelt und strategisch einsetzt.

Die Vorteile der Kopplung unterschiedlicher Handlungsfelder und Förderprogramme zeigen sich unter anderem bei Strategien im Bereich einer nachhaltigen Energie-, Umwelt- und Klimapolitik und den damit verbundenen kommunalen Gestaltungsspielräumen. Daneben scheint ein verstärktes Augenmerk auf eine Einbindung regionaler partnerschaftlicher Strategien und Konzepte mit den Nachbargemeinden und dem Umland – z. B. bei Abfall- und Abwasserwirtschaft, interkommunalen Stadtwerken sowie weiteren umwelt- und energiepolitischen Handlungsfeldern – eine notwendige Ergänzung zu sein. Das gilt auch für bürgerschaftlich getragene Initiativen in diesen Bereichen, z. B. Bürgeranlagen für Wind- oder Solarenergie. Deutlich wird, dass nachhaltige, ressourcenschonende

Kommunalpolitik im Sinne von Cittaslow nicht unbedingt aufwändiger ist, aber zusätzliche Effekte erzielen kann.

Es gilt auf allen Ebenen, Zielkonkurrenzen zu vermeiden und Teilspektoren kongruent zusammenzuführen. Dabei geht es nicht um zusätzliche Aktivitäten, sondern darum, vieles in einen neuen Zusammenhang zu stellen, zu bündeln und unter einem anderen Blickwinkel umzusetzen.

9. (Internationalen) Austausch und Zusammenarbeit kleiner Städte und Gemeinden unterstützen

Cittaslow kann eine Lobby für die Positionen kleiner Städte und Gemeinden in Europa werden.

Austausch zu Good-Practice-Beispielen, regelmäßige Treffen oder gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen bieten den beteiligten Städten Gelegenheiten, voneinander zu lernen, ohne im Wettbewerb um Einwohnerinnen und Einwohner oder Gäste zu stehen. So entsteht eine Gemeinschaft von Städten, die sich vor allem aufgrund einer ähnlichen Haltung in der lokalen Stadtpolitik untereinander verbunden fühlen. Der Vorteil solcher freiwilliger Netzwerke liegt auf der Hand und sollte – auch bei anderen Zusammenschlüssen kleiner Städte – aktiv unterstützt werden.

Die Internationalität von Cittaslow ist ein großes Potenzial und bringt eine verstärkte Aufmerksamkeit für kleinere Städte und Gemeinden mit sich. Die Rückkopplung mit Ansätzen und Praktiken aus anderen Ländern dient als Anregung und Reflexion über das eigene Handeln – ein Wissenstransfer, der in kleineren Städten sonst kaum leistbar wäre. Die deutschen Mitgliedstädte mit ihrer Einbettung in das bundesdeutsche Planungs- und Städtesystem bilden das zweitgrößte nationale Netzwerk in Europa und können diese Perspektive auch international einbringen. Die Erweiterung des Kriterienkatalogs um Aspekte des sozialen Zusammenhalts wurde von den deutschen Repräsentanten stark unterstützt. Cittaslow hat sich mit einem Europäischen Manifest gegenüber der EU als ein Partner eingeführt, dessen Ansätze und Konzepte für Überlegungen zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung im Sinne der Agenda Europa 2020 einbezogen werden sollten. Aus Bundessicht sollte über eine Stärkung der Interessen kleiner Städte und Gemeinden insbesondere im europäischen Kontext nachgedacht werden.

5. Fazit

Cittaslow ist ein tragfähiges Konzept im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung. Cittaslow ist vor allem ein Ansatz, der den „Ort mit Lebensqualität“ in den Mittelpunkt stellt und eine Haltung in der Stadtentwicklung beinhaltet, die den Blick auf die Potenziale lenkt. Lebensqualität in kleineren Städten bedeutet, dass eine nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste gleichermaßen angestrebt wird. Vieles, was in kleineren Städten getan wird, wird dort als selbstverständlich empfunden. Qualitätsvereinbarungen wie der Cittaslow-Kriterienkatalog dienen einer (Selbst-)Einschätzung dessen, was vor Ort bereits umgesetzt wird, und fördern das Selbstbewusstsein über gute Ansätze und Praxis-Beispiele.

In vielen Bereichen deutet die Beteiligung an Cittaslow auf eine Umsetzung einer nachhaltigen, integrierten Stadtentwicklungspolitik. Das Besondere an Cittaslow ist die Verknüpfung unterschiedlicher sektorübergreifender Themenfelder miteinander und die damit einhergehende Selbstverpflichtung der Mitgliedstädte, sich nicht nur in einzelnen Bereichen zu engagieren, sondern die Cittaslow-Philosophie als Handlungsprinzipien in Verwaltung und Bürgerschaft vor Ort zu verankern. Gleichwohl zeigen die unterschiedlichen Akzente in den Mitgliedstädten, dass der Cittaslow-Ansatz Raum für die eigene Profilbildung lässt und diese sogar fördert. Dabei geht es immer darum, entlang der Potenziale vorzugehen, die eigenen Stärken in den Mittelpunkt zu rücken und Entscheidungen auf dieser Grundlage zu treffen, auch wenn dies unter Umständen zeitaufwändiger ist.

Aus den Erkenntnissen der Studie „Lokale Qualitäten, Kriterien und Erfolgsfaktoren nachhaltiger Entwicklung kleiner Städte – Cittaslow“ lässt sich ablesen, dass Cittaslow eine wichtige qualitative Erweiterung des Blicks auf kommunales Handeln in kleineren Städten und Gemeinden liefert. Über ideologische und parteipolitische Grenzen hinweg, so die überwiegende Einschätzung in den geführten Gesprächen, kann die Beteiligung an Cittaslow einen Konsens erzielen, womit es über andere Ansätze hinausgeht. Leitkonzepte wie Lebensqualität und Nachhaltigkeit können als flexible Richtschnur dienen, die, je nachdem wie sich der gesellschaftliche Wertekonsens verändert, eine neue Ausprägung und Erweiterung erfahren.

Der Cittaslow-Ansatz zeigt einen innovativen Umgang kleiner Städte mit Themenstellungen der Nachhaltigkeit wie der sozialen Verantwortung, dem baulich-kulturellen Gefüge, der wirtschaftlichen Entwicklung und einer umwelt- und energiebezogenen Balance. Kleinere Städte können modellhaft für vernetzte Ansätze stehen, die ihre Qualitäten und Ressourcen in vielen Bereichen integriert analysieren und in Wert setzen. Der Ansatz bietet die Chance, über sektorale Betrachtungen hinauszugehen. Die breite Themenpalette kann zu einer Schärfung des öffentlichen Bewusstseins und identitätsstärkend zu einem „Wir-Gefühl“ vor Ort beitragen. Die kommunale Ebene allein erweist sich jedoch zunehmend als begrenzt, wenn es um Konzepte der Demografiefestigkeit und Daseinsvorsorge mit ihren Wechselwirkungen ins Umland geht. Hier sind regionale Verankerung und Zusammenarbeit notwendig.

Cittaslow bietet Handlungsfelder, in denen sich Spielräume erarbeiten lassen. Probleme und Potenziale in den Städten sind weitgehend ähnlich gelagert, so dass ein Austausch zu konkreten Erkenntnissen führt. Kleine Städte können, wie Cittaslow zeigt, auch eine Scharnierfunktion zwischen dem ländlichen Raum und den Großstädten darstellen. Ihre Lage im Zentrengefüge, auch im Sinne einer Entlastung der Agglomerationen, ist dabei stärker herauszustellen. Cittaslow liefert Denkanstöße, um angesichts von Schrumpfungsbatten über die Zukunftsfähigkeit von kleinstädtischem Leben, Wohnen und Arbeiten weiter nachzudenken.

Literatur

- Antz, Christian; Eisenstein, Bernd; Eilzer, Christian (Hg.) (2011): Slow Tourism. Reisen zwischen Langsamkeit und Sinnlichkeit. München
- Bott, Helmut (Hg.) (2009): Slow City Concepts. Städtebau-Institut, Universität Stuttgart. Stuttgart
- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2012a): Klein- und Mittelstädte in Deutschland – eine Bestandsaufnahme. Analysen Bau.Stadt.Raum, Band 10, Bonn
- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2012b): Raumordnungsbericht 2011. Bonn
- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2012c): BBSR-Raumbeobachtung. Raumabgrenzungen. http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_1231236/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/raumabgrenzungen__node.html?__nnn=true
- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): Lebensqualität in kleinen Städten und Landgemeinden, BBSR Berichte KOMPAKT 5/2011. Bonn
- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2010): Landleben – Landlust? Wie Menschen in Kleinstädten und Landgemeinden über ihr Lebensumfeld urteilen, BBSR Berichte KOMPAKT 10/2010. Bonn
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) (2013): Nahversorgung in ländlichen Räumen. BMVBS-Online-Publikation 02/2013, Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) (2012a): Programme des Bundes für die nachhaltige Stadtentwicklung und Soziale Stadt. BMVBS-Online-Publikation 3/2012
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012b): Stadt-Land-Partnerschaften. Wachstum und Innovation durch Kooperation. Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (Hg.) (2012c): Region schafft Zukunft – Ländliche Infrastruktur aktiv gestalten. Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (Hg.) (2012d): Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge. Ein MORO-Forschungsfeld. MORO-Informationen 10/1, September
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) (2011a): Regionalstrategie Daseinsvorsorge – Denkanstöße für die Praxis. Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) (2011b): Städtebauförderung in Klein- und Mittelstädten in ländlichen, dünn besiedelten Räumen. Studie. Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (Hg.) (2010a): Starke Klein- und Mittelstädte: Städtebauförderung in ländlichen Räumen. Dokumentation. Kongress, 22. Juni 2010, Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (Hg.) (2010b): Regionale Daseinsvorsorgeplanung. Werkstatt: Praxis, Band 64, Berlin
- BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (Hg.) (2009): Region schafft Zukunft – Demografischen Wandel aktiv gestalten. Berlin
- Bundestransferstelle Kleinere Städte und Gemeinden (2012): Potenziale bündeln in kleineren Städten und Gemeinden – Austausch zu den Erfahrungen mit dem neuen Städtebauförderungsprogramm. Dokumentation. Transferwerkstatt, 27./28. März 2012, Bischofsheim an der Rhön. Berlin
- Cabrera, Corina et al. (2009): Slow City Bra. In: Bott, Helmut (Hg.): Slow City Concepts, Städtebau-Institut, Universität Stuttgart, Stuttgart, S. 32-36
- Fürst, Franz; Himmelsbach, Ursus; Potz, Petra (1999): Leitbilder der räumlichen Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert – Wege zur Nachhaltigkeit? Berichte aus dem Institut 41. Institut für Raumplanung, Universität Dortmund (IRPUD). Dortmund
- Herlitz, Laura (2008): Barrierefreier Tourismus in Rheinland-Pfalz: Voraussetzungen und Potentiale am Beispiel der Stadt Deidesheim. Geographische Gesellschaft Trier
- Hille, Nils (2012): Verödung an der Blies. In: Deutsches Architektenblatt, Ausgabe 11/12, 2012, S. 18-19
- Honoré, Jean-Carl (2004): Slow life: neue Kreativität und Lebensqualität durch die Verwirklichung von Eigenzeit. München
- Knox, Paul L. (2005): Creating Ordinary Places: Slow Cities in a Fast World. In: Journal of Urban Design, Band 10, Ausgabe 1, S. 1-11
- Knox, Paul; Mayer, Heike (2009): Kleinstädte und Nachhaltigkeit: Konzepte für Wirtschaft, Umwelt und soziales Leben. Basel
- Kunzmann, Klaus R. (2010): Slow Cities. In: Urban Planning International, China Academy of Urban Planning and Design, Peking, Band 25, Ausgabe 3, Juni, S. 17-20 (eng. Manuskript)
- Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (2007), angenommen anlässlich des Informellen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und zum territorialen Zusammenhalt, Leipzig, 24./25. Mai 2007
- Mayer, Heike; Knox, Paul L. (2009): Cittaslow: ein Programm für nachhaltige Stadtentwicklung. In: Popp, Herbert; Obermaier, Gabi (Hg.): Raumstrukturen und aktuelle Entwicklungsprozesse in Deutschland. Bayreuth, S. 207-221

- Mayer, Heike; Knox, Paul L. (2006): Slow Cities: Sustainable places in a fast world. In: Journal of Urban Affairs, Band 28, Ausgabe 4, S. 321-334
- Medvei, Zsanett (2011): Bewerten einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie am Beispiel des CittaSlow Prinzips in der Stadt Berching. Bachelorarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main. Frankfurt am Main
- Münster, Anke (2013): Cittaslow – mehr als nur ein Label. In: FreeLounge, Ausgabe 1, 2013, S. 18-22
- Norberg-Schulz, Christian (1982): Genius loci. Landschaft – Lebensraum – Baukunst. Stuttgart
- Peus, Andrea (2007): Innehalten und genießen. In: Lebendige Stadt, Ausgabe 14, 2007
- Pezzei, Kristina (2013): Verkaufen können wir selber! Wie sich Landmenschen ihren Laden zurück ins Dorf holen. Agrarkultur im 21. Jahrhundert. Marburg
- Potz, Petra (2002): Die Regulierung des Einzelhandels in Italien. Grundlagen und Einfluss auf die Handelsstruktur. WZB Discussion Paper FS I 02-104, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin
- Roma, Giuseppe (2012): Il buon vivere come ricetta per una società consapevole. In: RuR (Hg.): Cittaslow: dall'Italia al mondo. Mailand, S. 13-16
- RuR in Zusammenarbeit mit Cittaslow (Hg.) (2012): Cittaslow: dall'Italia al mondo. La rete internazionale delle città del buon vivere. Mailand
- Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Erfolgreiche Integration im ländlichen Raum. Handlungsempfehlungen und Gute Praxis-Beispiele. Darmstadt
- Schmied, Doris (2009): „Ein neues Image prägen“, Interview. In: Das Parlament, Thema: Zukunft der Dörfer, Ausgabe 31, 27.07.2009
- Schmidt, Hanna (2011): Zukunftsvision oder Vermarktungsstrategie? Eine kulturwissenschaftliche Betrachtung des Cittaslow-Konzepts. Magisterarbeit, Philipps-Universität Marburg. Marburg
- Schulze Dieckhoff, Viola (2012): „Slow“ – Stadtentwicklung für kleine Städte? Diplomarbeit, Studiengang Raumplanung, Technische Universität Dortmund. Dortmund
- Schwausch, Mandy (2011): Cittaslow – ein transnationales Städtetzwerk für innovative Kleinstädte. Masterarbeit, Geographisches Institut, Humboldt-Universität. Berlin
- Sedlacek, Peter (Hg.) (2012): Daseinsvorsorge im demografischen Wandel. Strategien, Konzepte, Handlungsoptionen. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Erfurt
- Stierand, Philipp (2008): Stadt und Lebensmittel: Die Bedeutung des städtischen Ernährungssystems für die Stadtentwicklung. Dissertation, Fakultät Raumplanung, Technische Universität Dortmund. Dortmund
- Wohlfahrt, Andrea (2011): Eine Stadt ohne Hemmschwelle. Deidesheim baut die Hürden ab für mehr Barrierefreiheit. In: Dehoga Report, Ausgabe 11, S. 21-22
- Zalas, Lucyna Joanna (2005): Stadtentwicklung im tempo giusto. Ein Weg zur „Slow Slim City“?. Diplomarbeit, RWTH Aachen, Aachen

Informationen aus dem Netzwerk

Cittaslow International: <http://www.cittaslow.org>
 Cittaslow Deutschland: <http://www.citta-slow.de>
 Slow Food Deutschland: <http://www.slowfood.de>

Cittaslow Deutschland (2013): Cittaslow. Internationale Vereinigung der lebenswerten Städte. Broschüre des Netzwerks
 Cittaslow Deutschland (o. J.): Vereinssatzung. URL: <http://cittaslow.de/index.php/konzept/satzung> [Zugriff: 05.03.2013]
 Cittaslow International (2013a): Kriterienkatalog, URL: <http://www.citta-slow.de/index.php/konzept/kriterienkatalog> [Zugriff: 02.08.2013]
 Cittaslow International (2013b): Anmerkungen zu den neuen Zertifizierungskriterien, unveröff. Dokument der Vereinigung
 Cittaslow International (2013c): Cittaslow List, April 2013. URL: http://www.cittaslow.org/download/DocumentiUfficiali/CIT-TASLOW_LIST_4_2013.pdf, [Zugriff: 07.05.2013]
 Cittaslow International (2012): Bericht zum EU-Treffen von Cittaslow in Brüssel vom 31.03.2012 <http://www.cittaslow.org/article/bruxelles-cittaslow-ue-meeting>, [Zugriff: 05.03.2013]
 Cittaslow International (2011): Cittaslow International Charter. URL: http://www.cittaslow.org/download/DocumentiUfficiali/Charter_06_2011.pdf [Zugriff: 10.07.2012]

Informationen aus den Mitgliedstädten

Bad Schussenried: <http://www.bad-schussenried.de>

- Cittaslow – die lebenswerte Stadt, http://www.bad-schussenried.de/3238_DEU_WWW.php [Zugriff: 10.02.2013]
- Identität & Image Coaching AG (2012a): Zukunftskonferenz I. Stadt Bad Schussenried. Dokumentation.
- Identität & Image Coaching AG (2012b): Zukunftskonferenz II. Stadt Bad Schussenried. Dokumentation.

Berching: <http://berching.eu>

- Stadtentwicklung: Cittaslow, <http://berching.eu/hp2263/CittaSlow.htm>
- Übergabe der Cittaslow-Urkunde, http://berching.eu/download/CY5b6fcc7X13d5af86932XY955/Einweihung_Tourismusbuero.pdf [Zugriff: 20.03.2013]

Blieskastel: <http://www.blieskastel.de>

- Blieskastel ist Mitglied bei Citta-Slow, http://www.blieskastel.de/index.php?cms_site=16&cms_site=2&page=2198&altueber=1&ueber=108 [Zugriff: 08.08.2012]

Bischofsheim an der Rhön: <http://www.bischofsheim.rhoensaale.net>

- Touristinfo: Bischofsheim in die Vereinigung der lebenswerten Städte aufgenommen, [http://www.bischofsheim.info/23.html?&cHash=04cc3dc771&tx_ttnews\[backPid\]=1&tx_ttnews\[tt_news\]=183](http://www.bischofsheim.info/23.html?&cHash=04cc3dc771&tx_ttnews[backPid]=1&tx_ttnews[tt_news]=183) [Zugriff: 30.11.2012]
- Bund Naturschutz in Bayern e. V. (2009): Gegen Verödung und Flächenverbrauch. Stadt Bischofsheim entwickelt vorbildliche Alternativstrategien für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung. Pressemitteilung

Deidesheim: <http://www.deidesheim.de>

- Cittaslow Urlaubsregion Deidesheim: <http://www.deidesheim.de/de/citta-slow.html> [Zugriff: 20.07.2012]
- Strategische Partnerschaft im Tourismus: Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt Deidesheim, Tourist Service GmbH Deidesheim sowie der Fachhochschule Westküste geschlossen (13.03.2013), <http://www.tourismusnetzwerk.info> [Zugriff: 20.03.2013]

Hersbruck: <http://hersbruck.de>

- Hersbruck - Leitbilder und Entwicklungsziele, <http://hersbruck.de/wirtschaft/leitbilder.php?action=start> [Zugriff: 19.07.2012]
- Hersbruck erste deutsche Cittaslow, <http://hersbruck.de/stadtinfo/slowcity.php?action=startseite> [Zugriff: 19.07.2012]
- Wie aus Slow Food die Cittaslows entstanden ... (01.06.2012), URL: <http://www.nachhaltigkeitsblog.de/2012/06/wie-aus-slow-food-cittaslows-entstanden-.html> [Zugriff: 02.08.2012]
- Drexl/Donaubauer Regensburg (2010): Städtebauliches Entwicklungskonzept Hersbruck. URL: <http://www.hersbruck.de/download/wirtschaft/sek.pdf>

Lüdinghausen: <http://www.luedinghausen.de>

- Lüdinghausen ist die erste „Cittaslow“ in NRW, <http://www.luedinghausen.de/stadtportrait/cittaslow.html> [Zugriff: 20.07.2012]
- Borgmann stellvertretender Vorsitzender. Cittaslow-Deutschland gründet Verein, http://www.luedinghausen.de/Rat-und-Verwaltung/Presse-und-Medien/Pressemitteilungen,id-35393,category_id-297.html#entry_data_cms_article_id_35393 [Zugriff: 20.11.2012]
- Netzwerkgedanke soll gepflegt werden. Mitgliederversammlung der Cittaslow-Städte in Lüdinghausen, http://www.luedinghausen.de/Rat-und-Verwaltung/Presse-und-Medien/Pressemitteilungen,id-35576,category_id-297.html#entry_data_cms_article_id_35576 [Zugriff: 20.11.2012]
- Kusch, Ann-Kathrin (2010): Der Qualität einen Namen geben - Lüdinghausen lebt Cittaslow. URL: http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfalen_Regional/Siedlung/Stadmarketing/Cittaslow/ [Zugriff: 20.07.2012]
- Lüdinghausen Marketing: <http://www.luedinghausen-marketing.de> [Zugriff: 20.07.2012]

Nördlingen: <http://www.noerdlingen.de>

- CittaSlowFestival, <http://www.cittaslow.noerdlingen.de> [Zugriff: 08.08.2012]
- NördlingerDialog 2020 – Stadtbau West | Dialog2020, <http://www.noerdlingerdialo2020.de/ISY/index.php?get=1> [Zugriff: 08.08.2012]

Penzlin|Marihn: <http://www.penzlin.de> | <http://www.marihn.de>

- Experte lobt Penzlin: „Lebenswert“ (2012): <http://www.nordkurier.de/cmlink/nordkurier/lokales/waren/experte-lobt-penzlin-lebenswert-1.513924> (Zugriff: 03.05.2013)
- Garten von Marihn: <http://www.dergartenvonmarihn.de>
- Schloss Marihn: <http://www.schlossmarihn.com>
- Cittaslow Marihn (2007): Die kleinste Cittaslow der Welt, http://www.slowfood.de/slow_food_vor_ort/mecklenburgische_seenplatte/convivium_aktuell/cittaslow_marihn/ [Zugriff: 08.08.2012]

Überlingen: <http://www.ueberlingen.de>

- Oberbürgermeisterin über Citta Slow und Landesgartenschau 2020 (25.04.2012), <http://www.ueberlingen.de/index.phtml?object=tx%7C1469.10.1&ModID=7&FID=1469.163> [Zugriff: 20.07.2012]

- Neuer Tourismus-Chef Jürgen Jankowiak über Perspektiven für die Destination Überlingen (22.02.2012), <http://www.ueberlingen.de/index.phtml?object=tx|1469.10&ModID=255&FID=1469.16120.1> [Zugriff: 30.11.2012]
 - Überlingen am Bodensee – Cittaslow, http://www.ueberlingen.de/Bildung_Kultur/Cittaslow/ [Zugriff: 20.07.2012]
 - Stadtwerke Überlingen: Bürgersolaranlagen, <http://www.stadtwerke-ueberlingen.de/buergersolaranlagen.html> [Zugriff: 09.08.2012]
 - Körber Barton Fahle (2003): Stadtentwicklungsplan Überlingen / Bodensee. URL: http://www.ueberlingen.de/media/custom/937_369_1.PDF
 - Planstatt Johann Senner (2011): Landesgartenschau Überlingen 2020. Ergebnisse der Bürgerbeteiligung. 2. Bürgerworkshop URL: www.ueberlingen.de/media/custom/1469_2984_1.PDF?1333029266
 - Stadt Überlingen (o. J.): Klimaschutz durch Energie sparen. Förderprogramm der Stadt Überlingen. URL: www.ueberlingen.de/media/custom/937_180_1.PDF
- Waldkirch: <http://www.stadt-waldkirch.de>
- Cittaslow heißt zu wissen, wo die Wurzeln liegen, <http://www.stadt-waldkirch.de/servlet/PB/menu/1541193/index.html> [Zugriff: 09.08.2012]
 - Die Cittaslow Waldkirch, <http://www.stadt-waldkirch.de/servlet/PB/menu/1564971/index.html> [Zugriff: 09.08.2012]
 - Kulse, Detlev (2004): Utopie oder gelebte Realität? Der Waldkircher Weg zu mehr Lebensqualität. 2004, URL: <http://www.cittaslow.info/index.php?Dipl-Geo-Detlev-Kulse-Stadt-Waldkirch-112004> [Zugriff: 08.08.2012]
- Wirsberg: <http://www.wirsberg.de>
- Cittaslow, <http://www.wirsberg.de/pub/index.php?mid=101> [Zugriff: 13.08.2012]
 - UmbauStadt: Markt Wirsberg Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept mit Vorbereitender Untersuchung. http://www.umbaustadt.de/stadtumbau/stadtumbau_wirsberg_isek.php [Zugriff: 09.08.2012]
- Bra, Piemont: <http://www.comune.bra.cn.it>
- Orti urbani a Bra (2012), Tagliato il nastro per gli orti urbani di Bra, http://www.comune.bra.cn.it/index.php?option=com_content&view=article&id=14497:tagliato-il-nastro-per-gli-orti-urbani-di-bra&catid=1:ultime&Itemid=108 [Zugriff: 08.03.2013]
 - Bra: Servizio mensa (2012), <http://www.primocircolobra.it/index.php?method=section&id=215> [Zugriff: 08.03.2013]
- Greve in Chianti, Toskana: <http://www.comune.greve-in-chianti.fi.it>
- Vivere slow: il concetto della modernità, <http://www.comune.greve-in-chianti.fi.it/ps/s/slow-filosofia> [Zugriff: 13.08.2012]
 - Bio-distretto di Greve in Chianti (2013), Conoscere le risorse, <http://www.comune.greve-in-chianti.fi.it/ps/s/Bio-Distretto> [Zugriff: 05.03.2013]
 - Greve: educazione ambientale (2009), Progetto di educazione ambientale, <http://www.comune.greve-in-chianti.fi.it/ps/s/educaz-ambientale> [Zugriff: 05.03.2013]
- Orvieto, Umbrien: <http://www.comune.orvieto.tr.it>
- Sistema di Mobilità Alternativa Orvieto (o. J.), <http://www.comune.orvieto.tr.it/i/39D108E4.htm> [Zugriff: 05.03.2013]
 - Promuovere il concetto „Cittaslow“ in Francia. Relazione di Strasburgo, <http://www.orvietonews.it/it/index.php?id=29015> [Zugriff: 04.03.2013]
 - Comune di Orvieto (2012): Piano per la disciplina della mobilità sul territorio del comune di Orvieto. **Approvato con deliberazione consiliare n. 5, 30.01.2012**
- Positano, Kampanien: <http://www.comune.positano.sa.it>
- Città slow a Positano, <http://positanomylife.blogspot.de/2010/10/citta-slow-positano.html> [Zugriff: 04.03.2013]
 - Positano, settimana per l'ambiente, http://www.positanonews.it/articoli/79250/positano_arriva_la_settimana_dellambiente_il_video_di_presentazione_con_la_voce_del_vep.html [Zugriff: 04.03.2013]
- ### Örtliche und überörtliche Presse
- Augsburger Allgemeine* vom 13.08.2012, Nördlingen: Cittaslow und die Realität.
- Augsburger Allgemeine* vom 16.02.2011, Stadtentwicklung: Was dem Stadtmarketing Nördlingen wert ist.
- Augsburger Allgemeine* vom 24.06.2008, Nördlingen könnte bald eine „cittaslow“ sein.
- Badische Zeitung* vom 11.08.2012, Waldkirch: „Ohne Bürger schaffen wir das nicht“.
- Badische Zeitung* vom 07.12.2011, Waldkirch: Ein Gegenpol zur gestressten Welt.
- Badische Zeitung* vom 12.10.2010, BZ-Interview: Waldkirch – OB Leibinger: Wachstum ja, aber in Maßen.
- Badische Zeitung* vom 11.10.2010, Cittaslow-Städte treffen sich in Waldkirch.
- brandeins*, 8.2007, Slow Cities. Ruhe bewahren.

Der Bote vom 10.09.2010, Cittaslow Schwarzenbruck ist Geschichte.

Der Standard vom 24.03.2012, Wo die Schneckenflüsterer wohnen – Deutschland Urlaub.

Die Zeit vom 06.12.2012, Kein Grund, wegzugehen. Marihn ist Deutschlands kleinste „lebenswerte Stadt“

Die Zeit vom 28.12.2006, Auf der Suche nach der verlorenen Zeit,

Frankenpost vom 09.03.2009, Wirsberg: Fahrpläne im Sinne von Slow City.

Frankenpost vom 30.11.2007, Wirsberg ist erste Slow City in Oberfranken.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 27.01.2013, Ralph Martin, Vergesst die Großstadt!

Frankfurter Rundschau vom 07.01.2003, Langsam und Lebenswert.

Hersbrucker Zeitung vom 12.08.2012, Drahteseldompteure auf der Spur der Schnecke.

Hersbrucker Zeitung vom 26.06.2012, Die Schnecke hat viel Potenzial.

Hersbrucker Zeitung vom 10.05.2012, Augen auf: Die Citta slow-Idee steckt in vielen Dingen.

LIPPE aktuell vom 09.03.2011, Langsam, lebenswert, liebenswert?

Saarbrücker Zeitung vom 04.05.2012, Blieskastel entdeckt die Langsamkeit

Saarbrücker Zeitung vom 11.12.2011, „Die Biosphäre soll profitieren“. Bürgermeisterin Faber-Wegener zur Anerkennung Blieskastels als „lebenswerte Stadt“

Schussenbote vom 22.06.2012, Regionaler Spezialitätenmarkt am Donnerstag, 28. Juni 2012 in Bad Schussenried

Schwäbische Zeitung vom 17.01.2013, Schussenrieder Regiopraxis kommt.

Schwäbische Zeitung vom 15.02.2012, Überlingen: Neuer Touristikchef strebt „Themenführerschaft“ an.

Schwäbische Zeitung vom 13.4.2010, Bad Schussenried: Im Zeichen der Schnecke: Stadt ist nun „Citta slow“.

Sehnsuchtdeutschland.com (2012): Citta Slow – Überlingen, Deidesheim, Marihn.

Spiegel Online vom 25.9.2007, Lebe lieber langsam: Slow City.

Südkurier vom 28.08.2008, Überlingen: Ulrich Lutz' Herzblut im Leitbild der „cittaslow“.

Südkurier vom 17.9.2004, Überlingen ist „citta slow“.

Südkurier vom 12.04.2003, Überlingen: Als Imagepolitik untauglich.

taz vom 27.01.2007, Heimat auf dem Teller

Westfälische Nachrichten vom 15.09.2012: Der Entschleunigung verschrieben. Cittaslow: Lüdinghausen gehört weiter zum Netzwerk der lebenswerten Städte

Westfälische Nachrichten vom 10.05.2012: Lüdinghausen: Euro-nics XXL stärkt die Innenstadt

Westfälische Nachrichten vom 01.09.2009, Lüdinghausen: Stück Lebensqualität.

Westfälische Nachrichten vom 26.07.2009, Lüdinghausen: Internationale Gäste zum Geburtstag.

Westfälische Nachrichten vom 01.03.2008, Austausch mit anderen Kommunen – Lüdinghausen.

Radio, Film, Fernsehen

Asendorpf, Dirk (2008): Slow City – Die entschleunigte Stadt. SWR2 Wissen vom 08.05.2008. URL: <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/-/id=660374/nid=660374/did=3366314/71xh1k/index.html> [Zugriff: 20.07.2012]

Claus, Christina (2011): Zehn Jahre Cittaslow: Wie hat sich Hersbruck verändert? Bayerischer Rundfunk, Bayern 2, Notizbuch vom 27.10.2011. URL: <http://www.br.de/radio/bayern2/programmkalender/sendung102272.html> [Zugriff: 19.07.2012]

Engel, Diana (2007): Im Schnecken tempo – Die Idee der Slow City. Deutschlandradio Kultur, Länderreport vom 14.12.2007. URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/laenderreport/708674/> [Zugriff: 20.07.2012]

Füchsel, Petra (2003): Langsam leben. Deutsche Welle, 19.3.2003. URL: <http://www.cittaslow.info/index.php?Deutsche-Welle-19032003> [Zugriff: 08.08.2012]

Radio Kiepenkerl (2012): Lüdinghausen bekommt Vorschläge zur Stadtentwicklung. URL: http://www.radiokiepenkerlonline.de/index.php?id=349&tx_ttnews%5Btt_news%5D=6127&tx_ttnews%5Byear%5D=2012&tx_ttnews%5Bmonth%5D=01&tx_ttnews%5Bday%5D=17&cHash=0ef97b2a91 [Zugriff: 15.08.2012]

Sardo, Stefano (2013): Slow Food Story. Dokumentarfilm, aufgeführt bei der Berlinale am 15.02.2013.

Stadt Waldkirch (2003): Waldkirch klingt gut. Waldkirch – ein kurzer Film über eine lebenswerte Stadt (DVD)

Tourist Service GmbH Deidesheim (2012): Deidesheim an der Deutschen Weinstraße wird Cittaslow. URL: <http://www.deidesheim.de/de/mediathek/videos-und-filmbeitraege/cittaslow.html> [Zugriff: 20.07.2012]



Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)
Referat SW 25 – Ländliche Infrastruktur, Kulturlandschaften
Invalidenstraße 44
10115 Berlin
Ref-SW25@bmvbs.bund.de
www.bmvbs.de
Prof. Dr. Hagen Eyink, Silke Andresen

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumentwicklung (BBR)
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn
Dr. Manfred Fuhrich, Christiane Kalka

Bearbeitung

location³ – Wissenstransfer
Binger Straße 23
14197 Berlin
Dr. Petra Potz, Ariane Sept

Bezugsquelle

silvia.wicharz@bbr.bund.de, Stichwort: Cittaslow

Druck

Druckerei Conrad GmbH, Berlin

Gestaltung

Ariane Sept, location³ – Wissenstransfer, Berlin

Bildnachweis

Dr. Manfred Fuhrich: S. 14, 34
Comune di Orvieto: S. 23
Stadt Bad Schussenried: S. 26
location³: Alle weiteren Abbildungen

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bitte senden Sie
uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit
der des Herausgebers identisch.

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Berlin, August 2013

